Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948
1948

122 (28.12.1948)

Visual Library

BADISCHES TAGBLATT

BADENER TAGBLATT — *Zeitung für Politik und Kultur* — BADENER TAGBLATT

NR. 122 — DIENSTAG, 28. DEZEMBER 1948 — PREIS 20 PFENNIG

29.12.48 17-17

„Der Friedenswille muß hart wie Stahl sein"

Der Papst brandmarkt in seiner Weihnachtsbotschaft jeden Angriffskrieg als ein Verbrechen

VATIKAN — In seiner Weihnachtsbotschaft erklärte Papst Pius XII. u. a.: „Wenn man die moralische Kraft und den Mut aufbringt, der Wahrheit ins Gesicht zu sehen, so muß man erkennen, daß das Jahr 1948, das zunächst verständliche Erwartungen begleiteten, heute, bei seinem Abschluß, als einer jener Wendepunkte erscheint, wo der Weg, der zunächst glückliche Aussichten wies, an den Rand eines Abgrundes zu führen scheint, dessen Tiefe und Gefahren alle edlen und hochherzigen Völker mit wachsender Besorgnis erfüllen."

Papst Pius wandte sich in diesem Zusammenhang sowohl gegen die Auffassung des „Si vis pacum para bellum" als auch gegen die Forderung nach Frieden um jeden Preis. Wenn die erste Auffassung Mißtrauen erwecke, so bestärke die zweite diejenigen, die eine Aggression vorbereiten. Beide Ansichten kompromittieren damit, ohne es zu wollen, die Sache des Friedens und das in einer Zeit, wo die Menschheit im Gedanken an eine zukünftige Katastrophe erzittert. Aus diesem Grund hält es der Papst für seine Pflicht, die Grundzüge eines wirklichen christlichen Friedenswillens aufzuzeigen.

Der Papst betont, daß das Gebet und die Liebe die stärksten Waffen gegen jede materielle Rüstung sind. Wahrer christlicher Friedenswille habe nichts mit Prestige-Fragen oder Fragen der nationalen Ehre zu tun. Der Friedenswille müsse „praktisch und realistisch" sein und das Ziel verfolgen, jedes Spannungsmoment auszuschalten.

Wahrer Friedenswille, so betont der Papst, dürfe weder mit Schwäche noch mit Resignation verwechselt werden. Jeder Angriffskrieg, erklärte er, ist eine Sünde, ein Verbrechen, ein Anschlag gegen die Majestät Gottes.

Kein ungerecht angegriffenes oder von einem Angriff bedrohtes Volk kann sich, wenn es christlich handeln und denken will, auf eine passive Gleichgültigkeit beschränken, während es die Solidarität den übrigen Völkern verbietet, als unbeteiligte oder neutrale Zuschauer beiseite zu stehen. Eine solche Haltung könne die Angreifer nur bestärken. Der Friedenswille muß, so fuhr Pius XII. fort, hart wie Stahl sein und nicht ein menschliches Gefühl, das nur die Verwüstungen des Krieges fürchtet, nicht aber seine Ungerechtigkeit verdammt. Eine solche Einstellung schaffe den Boden, auf dem sterile Kompromisse und die Versuche gedeihen, sich selbst auf Kosten anderer zu retten.

Der Papst kommt aus diesen Überlegungen zu der Schlußfolgerung, daß es unumgänglich sei, jedem Angriff Widerstand zu leisten und fügt hinzu:

„Die Lehre vom Friede ist göttliches Recht, ihr Ziel ist der Schutz der Güter der Menschheit als Güter des Schöpfers. Angesichts der Bedeutung dieser Güter für die menschliche Gesellschaft ist ihre Verteidigung gegen einen ungerechten Angriff unbedingt legitim. Zu dieser Verteidigung muß die Solidarität der Völker kommen, die die Pflicht haben, das angegriffene Volk nicht im Stich zu lassen. Das Bewußtsein, daß dieser Pflicht nachgekommen wird, wird sich auf den Angreifer auswirken und dazu beitragen, den Krieg zu verhindern."

Der Papst beschwört die ganze Welt, im Sinne des Erlösers für den Frieden zu arbeiten und den christlichen Friedenswillen hochzuhalten.

Erneuerung der „Entente Cordiale"

Besuch Schumans in London soll Bevin für die Europa-Union gewinnen

PARIS — Außenminister Robert Schuman wird sich auf Einladung Bevins im Januar nach London begeben. Bei diesem Ministertreffen handelt es sich nicht um eine Konferenz im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern um eine Aussprache über alle Fragen, welche beide Länder direkt angehen, und über ihre Haltung zu den großen internationalen Problemen. Londoner Meldungen besagen übrigens, daß sich auch Graf Sforza demnächst auf eine Einladung des Foreign Office hin nach London begeben werde.

Was die bevorstehende Aussprache zwischen dem französischen und britischen Außenminister in London angeht, so nimmt man in Pariser diplomatischen Kreisen an, daß sie zur Klärung gewisser Meinungsverschiedenheiten auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet beitragen werde. Die französische Reaktion auf die Bekanntgabe des britischen Vier-Jahres-Planes und gewisse sich daran anschließende Kontroversen über den Warenaustausch zwischen Frankreich und Großbritannien dürften das Foreign Office zu der Einladung an den französischen Außenminister veranlaßt haben; einer Einladung, in der man hier den Wunsch des britischen Außenministeriums erblickt, wieder eine bessere und vertrauensvollere Atmosphäre zwischen beiden Ländern herzustellen.

Auch die letzten Beratungen zwischen Schuman und Sforza in Cannes können mit den bevorstehenden Londoner Besprechungen in Zusamenhang gebracht werden. Italien scheint den lebhaften Wunsch zu haben, sich an der Bildung einer Europaunion zu beteiligen. Es ist daher zu erwarten, daß sich der französische und britische Außenminister darüber aussprechen werden, welche Rolle Italien in dieser Union vorbehalten werden kann. Die „völlige Übereinstimmung der Gesichtspunkte" zwischen der französischen und italienischen Regierung, die im Kommuniqué bekanntgegeben wurde, läßt vermuten, daß sich Schuman bereit erklärt hat, den italienischen Standpunkt überall dort zu vertreten, wo Italien nicht in der Lage ist, sich bei internationalen Verhandlungen selbst Gehör zu verschaffen. Während die französisch-italienischen Beziehungen nach dem Krieg außerordentlich freundschaftlich sind, gehen die britischen und italienischen Interessen, insbesondere in der Frage der ehemaligen italienischen Kolonien, auseinander. Unter diesen Umständen ist es klar, daß Frankreich eine Annäherung Englands und Italiens, die für die Bildung einer europäischen Union unerläßlich ist, erleichtern könnte.

Nur durch Beispiel . . .

MARSEILLE — In einem Interview mit dem Korrespondenten der Zeitung „Le Provencal" erklärte Graf Sforza unter anderem, die deutsche Frage könne weder durch künstlichen Unterricht in Demokratie noch Gewalt, sondern nur beispielgebend gelöst werden. Man müsse in der deutschen Auffassung den Gedanken verankern, daß ein demokratisches und friedliches Dasein viel aussichtsreicher ist, als die romantischen und mittelalterlichen Versuche, sich mit Landsknechtsheeren Europa zu unterwerfen. „Schon deshalb" betont Graf Sforza, „muß die Europa-Union gebildet werden. Denn an dem Tag werden die Deutschen gesunden, an dem ihnen vor Augen geführt wird, was die Europa-Union für alle Völker bedeutet, nämlich ein höheres Lebensniveau, ein dauerhafter, freundschaftlicher Friede und ein zunehmender, wirtschaftlicher Aufschwung. An diesem Tag und erst an diesem Tag wird der Weltfriede gesichert sein."

Ministerpräsident Maier soll entscheiden

STUTTGART — Der Verein württemberg-badischer Zeitungsverleger hat eine Eingabe an den württemberg-badischen Ministerpräsidenten gerichtet, in der der Ministerpräsident gebeten wird, das Kulturpfennig-Gesetz, das er auf sein verfassungsmäßiges Zustandekommen zu prüfen hat, nicht auszufertigen. Die Zeitungsverleger erklären, daß das Gesetz weder dem Inhalt noch der Form nach verfassungsmäßig zustande gekommen sei. Sollte das Gesetz verkündet werden so heißt es in dem Schreiben weiter, würden die Zeitungsverleger dem Verwaltungsgerichtshof und gegebenenfalls dem Staatsgerichtshof eine Begründung der Verfassungswidrigkeit des Gesetzes vorlegen. Die Zeitungsverleger, so schließt die Eingabe, hätten aber das unbedingte Vertrauen, daß der Ministerpräsident kraft seiner verfassungsmäßigen Kontrollfunktion das Inkrafttreten eines derartigen bedenklichen Gesetzes verhindern werde.

Unsere nächste Ausgabe erscheint mit dem Wandkalender als Neujahrsausgabe am Freitag, 31. Dezember.

Neue Kämpfe in Palästina

JERUSALEM — Nach längerer Kampfpause sind an der südpalästinesischen Front erneute Kämpfe zwischen Juden und Arabern entbrannt.

Sumner Welles bewußtlos aufgefunden

WASHINGTON — Der ehemalige Unterstaatssekretär Sumner Welles wurde in der Nähe seines Wohnhauses bewußtlos aufgefunden. Er wurde in ein Krankenhaus verbracht. Sein Gesundheitszustand wird als „kritisch" bezeichnet.

Fünf Tote bei Explosionsunglück

BOCHUM — Aus den Trümmern eines Hauses, das am Samstag durch Explosion einer Gasleitung zerstört wurde, sind fünf Leichen geborgen worden. Fünf weitere Personen, die verletzt worden sind, befinden sich nunmehr außer Lebensgefahr.

Beugt sich Holland dem Befehl des Sicherheitsrates?

Sofortige Einstellung des Feuers beschlossen — Diplomatische Bemühungen für den Haag

PARIS — Der Sicherheitsrat billigte mit sieben Stimmen bei drei Stimmenthaltungen einen von den USA, Syrien und Kolumbien eingebrachten Resolutionsentwurf, der die feindlichen Parteien in Indonesien auffordert, unverzüglich das Feuer einzustellen und die von den Holländern verhafteten indonesischen Politiker sofort freizulassen. Die Schlichtungskommission der UN in Indonesien ist angewiesen worden, die Durchführung der Rats-Beschlüsse zu überwachen. Sie hat die Forderung der holländischen Behörden, ihre Militärbeobachter aus Indonesien zurückzuziehen, abgelehnt.

Im Haag ist man über die Entscheidung des Sicherheitsrates überrascht und hat durchblicken lassen, daß solchen Forderungen nicht stattgegeben werden könne. Noch größere Überraschung und gleichzeitig Bestürzung hat die Nachricht ausgelöst, daß die ECA jede Marshallplan-Hilfe für Niederländisch-Indien gesperrt hat. Die Niederlande begegnen auf Schritt und Tritt Schwierigkeiten, die auf die Dauer merklichen Einfluß auf die Lage in Indonesien haben dürften. So hat Ceylon den Niederlanden die Benützung seiner Häfen und Flugplätze untersagt, und aus Washington verlautet, daß die Republik Indonesien Ägypten ersuchen will, holländischen Schiffen und Flugzeugen auch in Ägypten Zwischenlandungen zu verbieten. Indien und Pakistan wollen angeblich in Kürze ebenfalls energische Maßnahmen ergreifen, um die Indonesische Republik in ihrem Kampf gegen die Holländer zu unterstützen. Die Regierung von Burma soll beschlossen haben, die Außenminister aller asiatischen Länder zu einer Konferenz einzuladen, auf der die Möglichkeiten einer umfassenden Hilfe für Indonesien erörtert werden sollen.

Für die Republikaner, die bei ihrer Verteidigung immer mehr zum System der „verbrannten Erde" übergehen, ist die Lage inzwischen sehr ernst geworden. Militärisch gesehen, können sie den Holländern keinen ernstlichen Widerstand leisten. Schon jetzt — kurze Zeit nach Beginn der Operation — befinden sich die größten Teile der Republik in holländischen Händen.

In der Zwischenzeit ist auf Sumatra eine Interimsregierung der Republikaner im Entstehen, die sich über den Rundfunk bereits an die Öffentlichkeit gewandt hat. Diese Regierung, die nur solange fungieren will, bis die zur Zeit noch inhaftierten ehemaligen Staatsmänner der Republik freigelassen sind, gab ihre Bereitwilligkeit bekannt, den Befehl zur Einstellung des Feuers und zur Aufnahme von Verhandlungen mit den Holländern unter den Bedingungen anzunehmen, daß die republikanischen Regierungsmitglieder sofort freigelassen werden, die Holländer ihre Truppen auf die am 18. Dezember ds. Js. gehaltene Linie zurückziehen, die Souveränität der Republik anerkennen und ihre Armee aus ganz Indonesien zurückziehen, wenn eine unabhängige indonesische Regierung „ohne holländischen Einfluß" gebildet worden ist.

Die holländische Delegation in Indonesien hat den Empfang des Sicherheitsrats-Befehles bestätigt, jedoch erklärt, daß sie zunächst Instruktionen aus dem Haag abwarten müsse. Den Haag aber wird mit allen Mitteln versuchen, dem Beschluß des Sicherheitsrates aus dem Weg zu gehen. Die Folgerung, die ein sowjetischer Rundfunkkommentator zog, daß Holland, die USA und Großbritannien in Indonesien gemeinsame Sache machten, scheint jedoch nur ein Versuch Moskaus zu sein, von den eigenen Zielen und Plänen in Südostasien abzulenken.

Vertrauensvotum für Queuille

PARIS — In der französischen Nationalversammlung gelang es Ministerpräsident Queuille, die Finanzprojekte der Regierung in einer zweiten Lesung im wesentlichen durchzubringen.

Ministerpräsident Queuille betonte, daß die Regierung unter keinen Umständen einer Inflation Vorschub leisten werde. Er sagte wörtlich: „Die Regierung hat den anderen Nationen und Mitgliedern der europäischen Wirtschaftsorganisation gegenüber die Verpflichtung übernommen, in keinem Fall zur Inflation zu greifen. Wenn diese Verpflichtung nicht eingehalten würde, würden wir uns geradezu einer wirtschaftlichen Paralyse gegenübersehen."

Alles deutet darauf hin, daß man sich innerhalb der Regierungskoalition einem Kompromiß nähert. Sowohl die Volksrepublikaner wie die Sozialisten haben bereits zu verstehen gegeben, daß sie den Fortbestand des gegenwärtigen Ministeriums nicht aufs Spiel zu setzen wünschen. Dem entsprechend nahm die Nationalversammlung den Finanzplan der Regierung in seiner Gesamtheit mit 333 gegen 262 Stimmen bei 595 Stimmberechtigten an. Die Abstimmung über einen kommunistischen Abänderungsvorschlag, mit der Queuille indirekt die Vertrauensfrage verbunden hatte, ergab 334 Stimmen für die Regierung gegen 196 für den kommunistischen Abänderungsvorschlag.

Der „Figaro" meint, Ministerpräsident Queuille habe in jedem Fall die erste Runde gewonnen, bei der die zivilen Ausgaben auf 900 Milliarden Franken festgesetzt wurden. Das Budget für die militärischen Ausgaben beläuft sich auf 350 Milliarden Franken.

Hotels und Wohnungen werden geräumt

Direktor Hepp auf einer Pressekonferenz in Baden-Baden

BADEN-BADEN — Auf einer Pressekonferenz erklärte der Direktor der Informationsabteilung der französischen Militärregierung M. Hepp, die deutsche Öffentlichkeit erwarte das Besatzungsstatut zu Unrecht mit Mißtrauen. Es stelle in seinen Bestimmungen gegenüber der jetzigen Situation einen großen Fortschritt und für die Deutschen eine große Verbesserung dar. Die Außenminister der beteiligten Regierungen würden im Januar zusammentreffen, um abschließende Besprechungen zu führen.

Direktor Hepp ging dann näher auf den Fall Stolpe ein und betonte, daß alle diejenigen Einwohner des Dorfes Stolpe, die den Antrag auf Umsiedlung gestellt haben, inzwischen im französischen Sektor Berlins Aufnahme fanden.

Einen breiten Raum in den Ausführungen von Direktor Hepp nahm das Problem der Besatzungskosten ein. M. Hepp gab bekannt, daß die Zwangsleistungen erheblich zurückgesetzt worden sind und weiter zurückgesetzt werden. Beispielsweise soll es ab 1. Januar 1949 keine Freifahrten auf der Eisenbahn mehr geben, selbst nicht für Beamte der Militärregierung und Angehörige der Besatzungstruppe. Pro Jahr seien für diese und ihre engsten Familienangehörigen lediglich noch drei Freifahrten vorgesehen, die aber von der Militärregierung bezahlt werden. Eine erhebliche Einsparung habe auch die Rückgabe von beschlagnahmten Hotels, Villen, Restaurants und Wohnungen möglich gemacht. M. Hepp belegte dies durch einige Zahlen: Ein Vergleich zwischen dem 1. Oktober 1947 und dem 1. Oktober 1948 zeigt, daß in der französischen Zone während dieses Zeitraums 563 vollbelegte Hotels, 20 vollbelegte Krankenhäuser, 4 teilbelegte Krankenhäuser, 7 vollbelegte Sanatorien, 4 teilbelegte Sanatorien, 227 vollbelegte Villen, 331 teilbelegte Villen, 12 vollbelegte Schlösser, 1 teilbelegtes Schloß, 2 703 vollbelegte Wohnungen und 6 465 teilbelegte Wohnungen an die deutschen Eigentümer zurückgegeben worden sind.

Bis zum 1. Dezember 1948 sind in Baden insgesamt 63 Hotels, Restaurants und Gasthöfe, im Rheinland 98, in der Pfalz 12 und in Württemberg 275 zurückgegeben worden. Für 34 Hotels und Gasthöfe Badens und für 23 des Rheinlandes schwebt noch das Rückgabeverfahren.

Auf Grund dieser Zahlen, so erklärte M. Hepp, könne man feststellen, daß rund 40 Prozent der bisher beschlagnahmten Hotels freigegeben worden sind.

Es sei allen Beteiligten klar, daß die Besatzungskosten auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt werden müssen. Die französische Militärregierung stehe auf dem Standpunkt, daß diese Kosten gerecht und gleichmäßig auf die verschiedenen Länder zu verteilen sind. Diese Notwendigkeit werde auch im Besatzungsstatut ihren Ausdruck finden.

Im Rahmen seiner Pressekonferenz wies Direktor Hepp auch darauf hin, daß die Südwestdeutsche Nachrichten-Agentur „Südena" durch Ablösung der französischen Kapitalanteile in deutsche Hände übergegangen ist. Zu Geschäftsführern sind die Herren Lembke und Rombach bestellt worden.

Kriegsverbrecher-Prozesse in Japan eingestellt

TOKIO — Auf Anordnung General Mac Arthurs werden die Prozesse gegen neun Mitglieder des Kriegskabinetts Tojo und zehn andere wegen Kriegsverbrechen angeklagte japanische Persönlichkeiten eingestellt.

Manche Beobachter sehen in dem „überstürzt abgewickelten Prozeß gegen Tojo und seine 27 Mitangeklagten" und der ziemlich willkürlich getroffenen Auswahl des „ersten Schubs" von Angeklagten den wahrscheinlichen Grund für die Meinungsverschiedenheiten, die das Urteil ausgelöst hat. Sie erblicken in der jetzigen Maßnahme ein Zeichen für eine baldige Amnestie aller von dem Gerichtshof in Tokio zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilten, soweit sie nicht Militärangehörige waren.

Der Kulturkampf in Ungarn auf dem Höhepunkt

Kardinal Mindszenty wegen „Hochverrats" verhaftet

BUDAPEST — Kardinal Mindszenty ist verhaftet worden. In einem amtlichen Kommunique werden für die Verhaftung des Primas von Ungarn folgende Gründe angegeben: Hochverrat, Angriff auf die Sicherheit des Staates, Spionage und Devisenschiebung. Das Kommuniqué des Innenministeriums, erschien in der gesamten Presse unter großen Schlagzeilen auf der ersten Seite, jedoch ohne irgendwelchen Kommentar. Kirchliche Kreise der Hauptstadt versichern, keinerlei Einzelheiten zu wissen und die Nachricht nur aus den Zeitungen erfahren zu haben.

BUDAPEST — Wie aus gutunterrichteter Quelle verlautet, wurde Kardinal Mindszenty am Montag morgen in seinem Erzbischof-Sitz Estergom, 50 km nordwestlich von Budapest, verhaftet. Die Nachricht von der Verhaftung des Primas hat die politischen Beobachter nicht besonders überrascht, da der schon seit Oktober gegen den Kardinal unternommene Propagandafeldzug sich in den letzten Wochen noch verschärft hatte. Der Präsident der Republik, Szakasits bezeichnete den Kardinal am Sonntag in der Zeitung „Fuggetlen Magyarorszag" als „ein Hindernis auf dem Wege der Demokratie", das beseitigt werden müsse. Er betonte im übrigen, wie es auch von amtlicher Seite aus ständig geschah, es handle sich um keinen Schlag gegen die Religion, sondern darum, einen Prälaten unschädlich zu machen, der seine kirchliche Rolle abgelegt habe und zum politischen Führer, das heißt zum Führer der Reaktion und zum Agent des Imperialismus geworden sei."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Ostasien-Politik der USA zwischen zwei Feuern

Die Ereignisse in China haben im gesamten Gebiet des Pazifik eine Bestürzung hervorgerufen, die das mit seinen eigenen Sicherheitsproblemen beschäftigte Europa in ihrem ganzen Umfang nicht zu ermessen vermag. Die strategische Position, welche die einzelnen Mächte bezogen hatten, ist in Frage gestellt, und man weiß nicht, wie das Gleichgewicht wiederhergestellt werden kann.

Die große Schanghaier Zeitung „Cheng Pao" weist darauf hin, daß China trotz Krieg und ewiger Unruhe das große Ausgleichsgewicht und ein wichtiger Faktor der Stabilität in ganz Asien war. Jetzt ist der Kommunismus dabei, seine Macht einzurichten und auf die ohnehin bereits bestehenden kommunistischen Zellen im pazifischen Raum größeren Einfluß auszuüben. Die vielfach und besonders von den Amerikanern vertretene Ansicht, daß der chinesische Kommunismus sich von den in Europa angewandten Methoden abwenden und sich zu einem „eigenen" System entwickeln würde, stößt auf starke Skepsis. Wenn beispielsweise die große japanische Zeitung „Nippon Times" meint, der kommunistische Sieg in China würde das Vorspiel einer „Chinesisierung" des Kommunismus sein, der schließlich den fremdländischen roten Anstrich völlig verlieren werde, so wie die chinesische Zivilisation in tausendjähriger Geschichte immer wieder die Eroberer bezwungen habe, ist das ein sehr unsicherer Wechsel auf die Zukunft.

Man glaubt in China nicht daran, daß Moskau den Sieg Mao-Tse-Tungs nicht ausnützen würde, um China zu seiner Bastion in Ostasien zu machen. Die „Yorkshire Post" meint: „Niemand sollte vergessen, daß die Mandschurei heute schon praktisch eine russische Provinz ist. Moskau wird niemals dieses wichtige Industriegebiet einer Nanking-Regierung oder den chinesischen Kommunisten ausliefern."

Diese Zusammenhänge werden von den Pazifikmächten nicht übersehen. Typisch ist die australische Stellungnahme, die der Sidneyer „Daily Telegraph" folgendermaßen umreißt: „Bislang haben wir unsere Verteidigung in Übereinstimmung mit Großbritannien organisiert und setzten in unsere Rechnung die britische Marine und die britischen Stützpunkte östlich des Suez-Kanals ein. Jetzt aber werden wir der Zusammenarbeit mit Amerika mehr Bedeutung beimessen müssen. Wenn die Vereinigten Staaten angesichts der veränderten Lage im pazifischen Raum Stützpunkte in Australien für notwendig halten, so werden wir sie ihnen geben."

Die amerikanische Absicht geht dahin, nach der Aufgabe Chinas den Südostpazifik gegen den Kommunismus durch die Anlage starker Bastionen und besonders durch die Aufrüstung Japans abzuschirmen. Diese Politik stößt aber auf starke Bedenken, soweit sie Japan zum Gegenstand hat. Jetzt bereits wird die japanische Polizei und der Küstenschutz bewaffnet, und über die Aufstellung einer japanischen Armee wird verdächtig viel geredet. Die Hongkonger Zeitung „Ta Kung Pao" warnt Washington. Sie schreibt: „Die Interessen des japanischen Kapitalismus in Amerika sind nicht in Einklang zu bringen. Japan ist wohl ein besiegtes Land, war aber noch nie in seiner Geschichte eine Kolonie, sondern im Gegenteil eine ausgesprochen imperialistische Macht. Amerika möchte es auf der einen Seite „zähmen", um daraus eine Kolonie zu machen, andererseits aber auch seine wirtschaftliche Macht aufzubauen, was aber nur zur Wiedergeburt des japanischen Nationalismus führen wird. Mac Arthurs Regime in Japan hat dazu geführt, daß alle Völker des Fernen Ostens mehr und mehr antiamerikanisch werden. Da die Amerikaner sich militärisch auf Japan stützen wollen, haben sie den Unwillen der pazifischen Nationen erregt und haben sich praktisch isoliert."

Der sich in China vollziehende Umsturz hat Probleme heraufbeschworen, deren Lösung erhebliche Schwierigkeiten machen und unter Umständen Rivalitäten zutage fördern wird, die nach der Besiegung Japans ausgeschaltet zu sein schienen.

Genügend Atombomben . . .

Man braucht nicht alles wörtlich zu nehmen, was heute gesagt wird, besonders dann, wenn es um den nächsten Krieg geht. Dazu gehört etwa, wenn Albert Einstein verlautbaren läßt, daß der kommende Atombombenkrieg mindestens fünf Sechstel der heutigen Menschheit auslöschen werde. Denn die genaue Ziffer dürfte selbst dem Schöpfer der Relativitätstheorie unbekannt sein. Immerhin ist es gut, wenn man von Zeit zu Zeit an die Gefahr erinnert wird, in die sich die Welt mit der gütigen Hilfe der Wissenschaftler und Staatsmänner hineinmanövriert hat. Millionenfacher Tod ist bereits heute in den Tresoren der Rüstungsindustrie gelagert. Daß die bereits vorhandenen Atombomben ausreichen, sämtliche Großstädte der Welt auszuradieren, darf als sicher angenommen werden. Wer trotzdem noch irgendwelche Zweifel hegt, sollte durch die letzten Erklärungen David Lilienthals, des Leiters der amerikanischen Atombombenkommision, eines Besseren belehrt sein. Lilienthal wandte sich gegen die Meldungen, die von einer baldigen Erschöpfung der Uranvorräte wissen wollten, und teilte mit, daß die Herstellung von Atombomben auf unbegrenzte Zeit gesichert sei. Eine nicht eben beruhigende Erklärung! Um so lauter und beschwörender sollten wir täglich die Forderung in die Welt hinausrufen, Schluß mit allen Streitigkeiten zu machen und den Weg zu einer sinnvollen Lösung der Probleme zu finden. Vielleicht entschließt man sich dann eines Tages doch noch, die Stimme der Vernunft zu vernehmen. Von dieser Hoffnung leben wir ja — wir alle! Tg.

Der schwarze Kontinent im Aufbruch

Von Zeit zu Zeit kommen aus Afrika Nachrichten, die ahnen lassen, welch umwälzende Änderungen in dem schwarzen Erdteil vor sich gehen. Ein amerikanisches Flugstützpunktsystem ist im Aufbau, ergänzt durch ähnliche Anlagen Englands, das seine afrikanischen Positionen nicht nur an der Mittelmeerküste zu stärken sucht.

Über die Vorgänge in dem Erdteil veröffentlicht die Schweizer „Weltwoche" einen ausführlichen Bericht, dem wir u. a. entnehmen: Afrika ist kein Erdteil, der stirbt. Einen Kontinent im Aufbruch — so muß man das Afrika von heute nennen. Die Zeit, die in Afrika stehen geblieben war, ist wieder in Fluß geraten, ein riesiger Kontinent, der bis jetzt unter der sengenden Tropensonne dahin dämmerte, ist erwacht und hat sich in Bewegung gesetzt. Vermessen jener, der voraussagen will, was am Ende dieser Marschroute in die Zukunft steht!

Es ist ein gänzlich neues, bis zur Unkenntlichkeit verwandeltes Afrika, welches gegenwärtig unter den sachkundigen Händen der angelsächsischen Ingenieure, Agronomen, Geologen und Forstwissenschaftler entsteht. Bulldozer, Bohrtürme, DDT-Bomben, Traktoren — das sind die Skalpelle der kühnen geographischen Chirurgie. Es gilt zunächst, die Tierwelt zurückzudrängen, welche in Afrika noch immer die Menschenwelt bedroht. Der öffentliche Feind Nr. 2 ist die Pflanzenwelt. Das unermeßliche Afrika scheint zu eng, um seine Fauna zu beherbergen; sie brandet immer wieder gegen die Wohnstätten der Menschen an. Wenn der unaufhörliche Kampf morgen nur einen Augenblick unterbrochen würde, so schlüge der Urwald wie ein Meer über den Zivilisations-Oasen zusammen.

Die Engländer haben vor Jahresfrist begonnen, ein gigantisches Erdnußprojekt zu realisieren, das Ostafrika in den „Garten des Empire" verwandeln soll, und welches Ernährungsminister Strachey jüngst ohne theoretische Übertreibung als das „größte landwirtschaftliche Experiment der Neuzeit" bezeichnet hat. Die Amerikaner ihrerseits haben sich Liberias bemächtigt und stehen im Begriffe, die freie Negerrepublik in ein tropisches Experimentierlaboratorium des „American Way of Life" zu verwandeln. Es war eine Invasion à l'américaine, die Liberia erlebt hat, d. h. eine Invasion mit einem Minimum an Menschen und einem Maximum an Maschinen und Kapitalien. Eine Luftbasis (Kostenpunkt: 5 000 000 Dollar), auf der Fliegende Festungen landen können, und die mit den modernsten Radar- und Fernsteuergeräten ausgerüstet ist, wurde errichtet, ein Hafen (Kostenpunkt: 18 000 000 Dollar), der mit den raffiniertesten Entladevorrichtungen versehen ist, entstand, der Bau an der transliberischen Eisenbahn ist schon weit fortgeschritten, während sich die Bulldozer gleich unersättlichen Raupen durch den Dschungel fressen, um der großen Autobahn, welche von den Franzosen bis nach Dakar verlängert werden soll, einen Weg zu bahnen. Es ist möglich, daß sich Liberia eines Tages als der Ausgangspunkt der „friedlichen Durchdringung" ganz Afrikas durch die Amerikaner erweist.

Aber die Straßen, die sich heute in den afrikanischen Urwald bohren, sind nicht nur Einfallwege der westlichen Zivilisation; sie könnten bereits morgen als strategische Aufmarschstraßen der Westmächte dienen. Man weiß, welche Rolle Eurafrika in den geopolitischen Konzeptionen von Churchill und Smuts spielt, welche Bedeutung dem schwarzen Kontinent in den strategischen Plänen von Bradley und Montgomery zukommt. „Der Raum, das ist die einzige Abwehrwaffe gegen Atombomben und Raketengeschosse, welche wir bisher „erfunden haben", erklärte jüngst ein amerikanischer Militär. „Europa mangelt ganz entschieden dieser vierten strategischen Dimension. Wir benötigen ein geräumiges Hinterland, in dem wir nötigenfalls den Aufmarsch unserer Streitkräfte genügend tarnen und von dem aus wir zur Befreiung eines von der Roten Flut überschwemmten Europa ansetzen könnten. Nur der afrikanische Raum kann gegen den asiatischen Raum kämpfen. Nur in Afrika vermögen wir sinnvoll jene Abschußrampen für Raketenwaffen aufzubauen, von denen aus wir im Ernstfalle die neuralgischen Erdölgebiete im Vorderen Orient und bei Baku unter Feuer zu halten vermöchten. Afrika allein bietet uns genügend Bewegungs- und Manövrierfreiheit für entscheidende Schwerpunktverlagerungen hinter unserer Front."

Das Baden-Baden an der Ostsee einst und jetzt

Zoppot, der idyllische, weltbekannte Badekurort an der Ostseeküste, in dessen Spielsälen sich die Millionäre aus aller Welt ein Stelldichein gaben, ist heute das Mekka Tausender von Arbeitern der polnischen „Volksdemokratie".

Zoppot, im Gebiet der ehemaligen Freien Stadt Danzig (jetzt Gdansk) gelegen, erfreute sich einst eines gepflegten, herrlichen Strandes, eines modernen 500-Zimmer-Hotels und eines der bekanntesten Spielkasinos Europas. Heute findet man wohl noch den schönen langen Strand und auch das Hotel ist noch da, aber sein Name lautet nicht mehr „Kasino-Hotel". Das Kasino selbst existiert nicht mehr, denn es wurde von den russischen Truppen bei ihrem Vormarsch längs der Ostseeküste in den letzten Wochen des Krieges in die Luft gesprengt. Alle Bestecke und das ganze Inventar des heutigen „Grand Hotel Zoppo" aber zeigen noch den Namen „Kasino Hotel Zoppot".

Sonst erinnert nichts mehr an das deutsche Zoppot. Die Deutschen aus dem Gebiet der Freien Stadt Danzig wurden längst aus ihrer Heimat vertrieben. Alle Spuren einstigen Deutschtums sind vernichtet, die Namen durch polnische ersetzt worden.

August und September sind der Höhepunkt der Saison in Zoppot. Da kommen Polen aus allen Teilen des Landes. Nicht mehr die Millionäre und die ausländischen Kunstgrößen suchen „Sopot" (so heißt der Ort auf polnisch) auf, sondern die Arbeiterschaft des „neuen demokratischen Polens". In überfüllten Zügen reisen sie mit 50prozentiger Fahrpreisermäßigung nach Zoppot. Auch für Unterkunft und Verpflegung werden ihnen Preisermäßigungen gewährt. Und doch ist der größte Teil der Arbeiter nicht zufrieden, da die Verdienste in keinem Verhältnis zu den Preisen stehen. Sie können sich während ihrer Erholungszeit nicht viel leisten.

Hier und da trifft man unter den am Strande herumtollenden oder den amerikanischen Weisen einer polnischen Tanzkapelle lauschenden Arbeitern ein paar letzte Vertreter der einst so stolzen polnischen Aristokratie. Sie sind heute Arbeiter wie alle anderen. Voll Sehnsucht gedenken sie der Vergangenheit, als Zoppot noch der Lustgarten der Millionäre und berühmter Persönlichkeiten war.

Zur Freude aller, die sich der alten Zeiten erinnern, wurden die so bekannt gewordenen Pferderennen auf der malerisch gelegenen Zoppoter Bahn für sieben Tage in jedem Sommer wieder aufgenommen. Doch auch sie sind nur ein Trugbild und vertragen keinen Vergleich mit einst. EDMO

Ein Unterseetunnel zwischen zwei Erdteilen?

Man hat oft davon gesprochen, einen Tunnel unter dem Ärmel-Kanal zwischen Frankreich und England zu bauen. Nun ist ein neues Projekt aufgetaucht, das ebenso interessant, wenn nicht gar sensationeller ist: ein Tunnel zwischen Europa und Afrika!

Der bekannte spanische Ingenieur Galeano de Gorba hat Pläne ausgearbeitet, die dieses Tunnelprojekt durchführbar erscheinen lassen. Er behauptet nämlich, daß dieser Tunnel nicht mehr kosten würde als zwei moderne Schlachtkreuzer von 45 000 tons. Da die Entfernung zwischen dem afrikanischen Festland und Gibraltars Felsenklippen nur 15 km beträgt und die tiefste Stelle des Sundes mit 500 m ausgemessen worden ist, könnte der Tunnel in 450 m Tiefe gebaut werden.

Die Idee, eine Verbindung zwischen Europa und Afrika zu schaffen, ist nicht neu. Zum ersten Mal hat der französische Ingenieur Berlier im Jahre 1897 gut ausgearbeitete Pläne seiner Regierung vorgelegt. Berlier besaß große Erfahrungen, hatte er doch in Paris die Tunnel unter der Seine für die Métro gebaut. Berliers Plan ging darauf hinaus, einen Tunnel in 400 m Tiefe zwischen Valdevaqueros und Tanger — einer Entfernung von 42 km — zu konstruieren. Aber die französische Regierung hatte damals für diesen Plan kein Interesse.

Immer wieder griff man in den folgenden Jahren auf Berliers Plan zurück. 1927 legte der spanische Oberstleutnant Pedro Jevenois dem damaligen spanischen „Diktator" Primo de Rivera einen neuen Tunnelplan vor; Primo de Rivera war so begeistert davon, daß er Jevenois den Auftrag gab, Versuche mit Ausgrabungen auf dem Meeresgrund zu beginnen, um zu sehen, ob der Meeresboden so beschaffen sei, daß er sich zu einem Tunnelbau eignet.

Pedro Jevenois begann mit Ausgrabungen, und die Ingenieure der ganzen Welt waren über die neue Methode erstaunt, die er dabei anwandte. Er ließ Dynamit explodieren, und Seismographen registrierten die Wirkungen der Vibrationen, die in den verschiedenen Erdschichten am Meeresgrund entstanden. Auf diese Weise konnte man feststellen, wie tragfähig der Meeresboden an der betreffenden Stelle war. Und der spanische Oberstleutnant kam zu dem Resultat, daß theoretisch kein Hindernis bestehe, um einen Tunnel zwischen Europa und Afrika zu bauen. Doch der Sturz Primo de Riveras machte den Plänen ein Ende.

Auch General Franco hat sich mit Tunnelplänen beschäftigt. Ihm wurde ein ausgearbeiteter Plan vorgelegt, der eine Tunnelstrecke von 37 km in 450 m Tiefe vorsieht. Bisher hat Franco noch nicht Stellung dazu genommen, aber sein Interesse an diesem Projekt ist natürlich groß. Strategisch ist es außerordentlich wichtig, wer den Tunnel besitzt, und man kann sich vorstellen, daß namentlich England sich intensiv mit dem „Gibraltar-Tunnel" beschäftigen wird. P.H.M.

Le Service des Personnes deplacées

Rastatt (Baden), Schloß, bittet um Auskunft über das Schicksal oder die jetzige Adresse der folgenden vermißten Personen französischer Nationalität.

95. Bourlier Jean Marie; am 3. 8. 1902 geb.; nach Kidichko-Moldau, dep. vermutlich im Krankenhaus in Linz am 16. 5. 1945. 96. Bousquet Pierre; am 27. 5. 1899 geb.; am 4. 6. 1944 nach Sachsenhausen, Oranienburg dep.; Gef.-Nr. 84 173. 97. Boyer Pierre; am 30. 12. 1911 geb.; nach Oranienburg-Sachsenhausen dep.; 98. Brean Ferndan Marcel; am 11. 6. 1915 geb.; nach Oranienburg-Sachsenhausen dep. 99. Broussot Joseph; am 19. 6. 1902 geb.; nach Buchenwald dep.; vermutlich war er im engl. Lazarett Bückeberg bei Hannover. 100. Brunel Charlemagne; am 31. 12. 1897 geb.; am 4. 6. 1944 nach Sachsenhausen, Oranienburg dep. Gef.Nr. 84 165.

101. Carion Jean Omer Donat; am 14. 10 95 geb.; war am 20. 1. 1945 im KZ Koath, Nr. 4.306. 102. Carola Michel; am 14. 2. 96 geb.; nach Flossenburg L Weiden Block 2, Nr. 9.518 dep. 103. Cavoris Joseph-Jean-Baptiste; am 3. 3. 96 geb.; am 18. 8. 44 nach Buchenwald Nr. 8.939 dep.; war krank in Flossenburg am 15. 4. 45. 104. Cessou Jean-Maire (pseudonym Poulain Marcel); am 8. 2. 25 geb.; war vermutlich auf Schloß La Rochelle-Mermande, Sitz der Gestapo. 105. Chabanna Georges; am 25. 9. 01 geb.; war in Buchenwald am 26. 1. 45 Nr. 121.818 am 7. 4. 45 wurde er noch „lebend" eingeschrieben. 106. Chambonnet Maurice; am 23. 1. 12 geb.; nach Neuengamme dep.; Arbeitslager: Farge Bremen, Post Neuenkirchen II, Nr. 36 669. 107. Chambron Joseph; am 9. 7. 09 geb.; am 31. 5. 42 dep. nach Neuengamme, vermißt aus dem KZ am 29. 5. 44. 108. Charton Paul-Emile; am 6. 10. 12 geb.; wurde am 5. 7. 42 nach Auschwitz dep. 109. Chaussard Louis-Carles; am 25. 8. 89 geb.; wurde nach Auschwitz dep.; soll 42 als Kranker evakuiert worden sein. 110. Chene Joseph-Jean; am 16. 2. 08 geb.; seit 1. 8. 44 vermißt im KZ Neuengamme. 111. Chevalier Gaston-Francois; am 17. 11. 11 geb.; dep. am 29. 8. 44 nach Wilhelmshaven, soll nach Schweden transportiert worden sein. 112. Chicard Apollnie; am 28. 11. 09 geb.; nach Oranienburg dep.; Block 15 Nr. 57.985. 113. Choirat Alexandre; am 14. 7. 06 geb.; wurde nach Deutschland in unbekannter Richtung deportiert. 114. Clauzin Jacques; am 3. 3. 22 geb.; wurde im August 43 verhaftet, nach Buchenwald deportiert, am 30. 10. 43 Gef.-Nr. 30.474, vermutlich war er in Lublin.

VORUBER

Nun ist die heilige Nacht vorübergegangen.

In dieser Nacht hatte die Welt wieder ein großes wunderbares Ei ausgebrütet, in dem es sich plötzlich so mächtig regte, daß die blütenweiße Schale in abertausend Stücke zersprang — und da stand: die Liebe unter den Menschen, in der mächtigen Gestalt eines niegesehenen überirdisch schönen Vogels, der sich ungläubig in der Runde umsah, seine Flügel ausbreitete, wie um sie zu erproben — und da flog er auch schon davon und verlor sich in der gestirnten abgrundtiefen Winternacht . . .

Unseren Kindern flimmern von seinem Anblick noch die Augen, summen noch von dem Sausen seines Flügelschlags die Ohren, hüpfen noch vor Freude über seine Märchengestalt die kleinen leidenschaftlichen Herzen! Aber WIR wischen uns verwirrt und gutmütig die Augen aus, denn eben gerade war die Liebe an uns vorübergegangen und hatte uns noch ein Mal verschont . . .

Wie erlöst atmen wir auf, unsere Geschäfte fallen uns ein, holla! ein neues Jahr winkt uns! In ihm heißt es: Zähne zusammengebissen! Frisch alle Segel gesetzt und drauf und dran hindurch! Wir werden auch dieses Jahr erbeuten, so wie wir alle bisherigen ausbeuteten!

Am Rande unserer Straße aber sitzen wie Meilensteine lauter kleine Liebesvögel — Engelchen! — und lassen unseren ununterbrochenen wüsten Fahrtstrom blutenden Herzens an sich vorüberziehen. Entsetzlicher Staub steigt davon auf, und Flüche, Gelächter, Todesschreie und Stöhnen. Sonne und Mond umstrahlen ihn, und Blitz und Donner fahren schicksalhaft dazwischen — so stürmt die Fahrt an den armen Boten der Liebe unaufhaltsam vorüber . . . G.

Schallplatten helfen

Für jeden jungen Musikstudierenden können Schallplatten unter der Voraussetzung, daß sowohl Plattenmaterial als auch Plattenspieler eine naturgetreue Wiedergabe gewährleisten, ausgezeichnete Lehrmeister sein, denn die Vorteile, die sich dem Studierenden durch wiederholtes Abhören seiner Vorbilder bieten, bedürfen wohl kaum einer eingehenderen Begründung. Auch der mögliche Einwand, daß durch ein derartiges Studium Papageien gezüchtet würden, kann getrost übergangen werden, weil der junge Künstler, der durch Vorbilder nicht zu einer eigenen Art findet, möglicherweise ohne diese Vorbilder schon allein im rein Technischen stecken bleiben wird.

Von unleugbarem Nutzen aber für jeden jungen Künstler, sei es Instrumentalist oder Sänger, ist die Möglichkeit, eigene Schallplatten aufnehmen zu können.

Nach München, Stuttgart und Heidelberg wurde nun auch in Karlsruhe ein Ton-Studio eröffnet. Damit ist allen denjenigen im Umkreis von Karlsruhe, die es ernst mit ihrem Studium nehmen, Gelegenheit gegeben, ihr Spielen und Singen einer Kritik zu unterziehen, die ohne die Möglichkeit einer Plattenaufnahme sich nie so objektiv gestalten würde. Jeder Sänger z. B. kennt den Klang seiner Stimme nur durch sein sogenanntes inneres Ohr. Wie die Stimme aber wirklich klingt, kann er niemals hören. So bildet sich allmählich ein eigenes Urteil, das grundsätzlich falsch und dann der schlimmste Feind des Sängers wird. Das Gleiche gilt für den Instrumentalisten, der auch erst durch Objektivierung seines Tones oder Anschlages zu einem fruchtbaren Selbsturteil kommen kann.

Dem klugen und daher mit sehr viel Selbstkritik ausgestatteten jungen Künstler bleibt beim erstmaligen Abhören wirklich nichts erspart, weil er sich zum ersten Mal mit seinen richtigen Ohren, d. h. so wie ihn das Publikum bislang vernahm, hört, und bei sich alle jene Fehler, die ihm bei anderen aufgefallen sind, und die gerade er vermeiden wollte, erkennt. So kann ihm die eigene Schallplatte zum Wegweiser werden. Helkö

Kultur-Nachrichten

Neue Leitung des Munzschen Konservatoriums. Mit Wirkung vom 1. Januar 1949 übernimmt Richard Sievogt die Direktion des Munzschen Konservatoriums Karlsruhe (Staatlich anerkannte Musiklehranstalt mit Seminar).

Vom 3.—6. Januar 1949 wird in Düsseldorf ein internationales Studententreffen stattfinden.

In Berlin ist ein neuer freier Verband der bildenden Künstler gegründet worden.

Der bekannte Dirigent Hans Knappertsbusch wurde zum Ehrenmitglied der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde ernannt.

Die städtische Oper Berlins hat unter ihrem neuen Intendanten Heinz Tietjen mit der Uraufführung von Werner Egks Oper „Circe" einen großen künstlerischen Erfolg errungen.

Die Heidelberger städtischen Bühnen haben die Oper „Das Wundertheater", das jüngste Werk des jungen Komponisten Hans Werner Henze, zur Uraufführung angenommen. Von Henze wurde kürzlich im Südwestfunk ein Konzert für Violine und Orchester uraufgeführt.

Der gesamte Reinertrag des Ewald Balser-Films „Eroica", ein Film um Ludwig van Beethoven, wurde Bürgermeister Dr. Körner für bedürftige Wiener Kinder zur Verfügung gestellt. Man schätzt den Reinertrag auf rund 1 Million Schilling.

*

In einem von der Zeitschrift für Atomwissenschaftler veröffentlichten Artikel empfiehlt der französische Philosoph Jacques Maritain den Wissenschaftlern, sich zusammenzuschließen und die Kontrolle über ihre Entdeckung zu übernehmen.

Bernard Shaw schreibt zur Zeit an einer neuen Komödie. Der Satiriker läßt darin die dem Atomkrieg entkommenen Menschen auftreten, die eine neue Welt aufzubauen versuchen.

Im Verlag Pierre Gailler, Genf erschien eine zweibändige Monographie über den im Alter von 88 Jahren in Ostende lebenden belgischen Maler und Graphiker James Ensor mit zahlreichen Abbildungen seiner Werke.

Winston Churchill hat ein neues Buch herausgegeben: „Die Malerei als Zeitvertreib". Er erzählt darin, daß er sich 1915 zum ersten Mal mit der Malerei beschäftigte und daß er vor zwei Jahren unter dem Pseudonym Winter sein erstes Bild in der Königlichen Akademie in London ausgestellt hat.

Neuer „Herder" erschienen

Von dem neuen Konversationslexikon, dessen Herausgabe vom Verlag Herder in Freiburg erfolgt, ist die erste Lieferung erschienen. Das Bildmaterial, das den Text begleitet, ist sorgfältig ausgewählt und vorzüglich reproduziert. Die teils farbigen Bildtafeln sind von besonders eindringlicher Wirkung. Das Werk wird in zwei Halbbänden (Fünf Lieferungen) erscheinen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der beste deutsche Sportler 1948:

von Cramm vor Hein ten Hoff und Fritz Walter

An der Abstimmung der deutschen Sportpresse beteiligten sich alle vier Zonen

Der im Auslande seit langem geübte Brauch, den besten Sportler des Landes durch eine Abstimmung der Sportjournalisten festzustellen, veranlaßte die Internationale Sportkorrespondenz am Jahresende 1948 erstmals auch die deutschen Sportjournalisten zu einer solchen Abstimmung aufzufordern. Das Echo hierauf war ein gewaltiges. Aus allen vier Zonen trafen die Stimmzettel ein und nicht weniger als 127 Sportredakteure nahmen an der Rundfrage teil. Jeder teilnehmende Journalist konnte dabei 15 Stimmen abgeben: fünf für den besten deutschen Sportler, vier für den zweitbesten, drei für den drittbesten, zwei für den viertbesten und eine für den fünftbesten. Jedem der abstimmenden Sportjournalisten war es freigestellt, die Wahl nach Gesichtspunkten der Leistung, der Popularität, des Charakters, der Erfolge im Inland oder Ausland zu treffen. Und wie war das Ergebnis?

1. Gottfried von Cramm (Tennis)	349 Stimmen
2. Hein ten Hoff (Boxen)	250 Stimmen
3. Fritz Walter (Fußball)	181 Stimmen
4. Georg Meier (Motorsport)	152 Stimmen
5. Gerd Luther (Leichtathletik)	150 Stimmen
6. Leo Lickes (Leichtatletik)	97 Stimmen
7. Annemarie Buchner-Fischer (Ski)	88 Stimmen
8. Walter Klinge (Schwimmen)	85 Stimmen
9. Lena Stumpf (Leichtathletik)	74 Stimmen
10. Theo Wied (Turnen)	70 Stimmen
11. Herbert Klein (Schwimmen)	58 Stimmen
12. Rudolf Lüttge (Gehen)	52 Stimmen
13. Heinz Ulzheimer (Leichtathletik)	33 Stimmen
14. Walter Lohmann (Radsport)	23 Stimmen
15. Jakob Streitle (Fußball)	23 Stimmen
16. Frau Marga Petersen (Leichtathletik)	21 Stimmen
17. Rudi Pepper (Boxen)	15 Stimmen
18. Heinrich Schwarzer (Radsport)	13 Stimmen
18. Frau Inge Wolf-Plank (Leichtathletik)	13 Stimmen
20. Ludwig Koppenwallner (Leichtathletik	10 Stimmen

Bei dieser Abstimmung der Fachleute sind also die Leichtathleten am besten weggekommen. Unter den ersten Zehn haben sie drei und unter den ersten Zwanzig gar acht Vertreter. Der erste Platz Gottfried von Cramms war nie gefährdet. Der deutsche Davispokalspieler und Wimbledon-Finalist führte vom ersten Tag der Abstimmung an und vereinigte schließlich 55 % aller Stimmen, die auf den ersten Platz abgegeben werden konnten, auf sich Vor allem waren es drei Momente, die für von Cramm sprachen: 1. sein Turniersieg bei den Schweizer Hallenmeisterschaften, wo er als erster Deutscher wieder einen ausländischen Titel gewinnen konnte. 2. sein auf allen Plätzen im In- und Ausland bekanntes vorbildliches Auftreten, 3. seine Erfolge als inoffizieller Botschafter des deutschen Sports bei seinen Auslandsreisen.

Unmittelbar nach Beendigung der Abstimmung der deutschen Sportpresse über die besten Sportler des Jahres 1948 führte die ISK Interviews mit den ersten Zehn durch. Hier ihre wichtigsten Äußerungen:

v. Cramm: Loos hätte Platz 1 verdient

In Hannover traf sich ISK-Chefredakteur K. Dobbratz mit Gottfried von Cramm, dem deutschen Sportsmann Nr. 1. Cramm freute sich sehr über das Ergebnis der Abstimmung, meinte jedoch in seiner fast sprichwörtlichen Bescheidenheit: „Ich hätte diesen ersten Platz lieber einem anderen gegönnt: nämlich dem einbeinigen Hochspringer Loos, der in Hamburg die phantastische Höhe von 1,78 m bewältigte." v. Cramm verriet uns von seinen Auslandsreisen in die Schweiz, nach Frankreich und Schweden, daß er von seinen alten Tenniskameraden überall mit Herzlichkeit aufgenommen worden sei. Er war in Bezug auf internationale Kämpfe im kommenden Jahr recht optimistisch. „Vom ältesten schwedischen Tennisklub habe ich für den Deutschen Tennisverein Hannover eine Einladung erhalten und wenn alles klappt, kommt es schon im Januar 1949 in Stockholm zum ersten offiziellen Start einer deutschen Tennismannschaft (mit v. Cramm, Gulcz, Beuthner, Buchholz oder Göpfert)."

ten Hoff: Deutsches Sport-Ansehen hat zugenommen

„Ich glaube behaupten zu können, daß das Ansehen des deutschen Sportes trotz der bisher noch fehlenden internationalen Beziehungen im Auslande weiter zugenommen hat. Auf dieser Ebene liegt auch mein schönstes Erlebnis des Jahres 1948. nämlich die Begegnung mit Lew Burston Ich freue mich besonders darüber, mit einer der Ersten sein zu dürfen, die den deutschen Sport wieder im Ausland vertreten. Ich werde jedenfalls alles tun, was in meiner Kraft steht, um dem deutschen Sport im Auslande Ehre zu machen."

Fritz Walter: 1949 wollen wir Meister werden

Als wir Fritz Walter fragen, welches seine Hoffnung für das Jahr 1949 sei, antwortet er: Die Erringung der deutschen Meisterschaft, die uns im Jahr 1948 durch die Routine des 1. FC Nürnberg noch versagt blieb, muß glücken. Dieses Mal wollen wir unsere Mannschaft neben den Punktspielen in der Zonenliga noch durch Freundschaftsspiele gegen namhafte Gegner rechtzeitig und auf lange Sicht vorbereiten." Und Fritz Walters Kameraden ergänzen diese Meinung. „Wir alle wissen, was wir Fritz zu verdanken haben. Wenn wir heute im 1. FCK einen technisch hochstehenden Fußball spielen, so ist das allein das Verdienst Fritz Walters."

Georg Meier: Mein siegreichstes Rennjahr

Mit 18 Starts bei 15 Veranstaltungen war 1948 sicher das aktivste Jahr meiner ganzen Laufbahn und mit 17 ersten und einem zweiten Platz auch das siegreichste. Daheim hörte ich zuweilen von Bekannten, daß es direkt schon langweilig wäre, immer wieder und nur meinen Namen als Sieger der Halbliterklasse zu lesen. Mir persönlich kam die Sache weniger langweilig vor und ich will bedenken, daß ich verschiedentlich den Gashahn schon ganz mächtig aufdrehen mußte, um an der Spitze zu bleiben. Ja, einmal hat mir mehr oder weniger eigentlich nur ein taktischer Fehler meines Freundes und Markengenossen Wiggerl Kraus, den ich im letzten Augenblick auszunützen verstand, zum Sieg verholfen. Für das kommende Jahr ist mein Wunsch der gleiche wie der fast aller deutschen Rennfahrer: wieder an internationalen Rennen teilnehmen zu können."

Luther: Zehnkampftraining für Helsinki 1952

„Mein Ziel ist in erster Linie natürlich die Verteidigung meiner drei Titel im Zehnkampf, Fünfkampf und im Weitsprung. Zehnkampf soll mir aber weiterhin nur Nebenübung sein, denn im Augenblick erhoffe ich mir noch im Weitsprung größere Erfolge und erst 1950 geht das spezielle Zehnkampftraining los, da ich bei der Olympiade diese schönste, aber auch schwerste Prüfung der Leichtathletik bestreiten will. Mein schönstes Sporterlebnis 1948 war die Erringung eines bescheidenen dritten Platzes in der 4 mal 100 m-Staffel bei den deutschen Meisterschaften.

Lickes: Noch zwei Jahre für Länderkämpfe

„Ich hatte 1948 meine bisher größten Erfolge zu verzeichnen und wurde deutscher Meister mit der 4 mal 100 m-Staffel und über 200 m. Das Gesamtbild der Leichtathletik sieht uns in einigen Wettbewerben wieder unter den Ersten in der Welt. jedoch brauchen wir noch etwa zwei Jahre, um einen aussichtsreichen Länderkampf durchzuführen. Mein schönstes Erlebnis war natürlich der erste internationale Start und nach den neuesten Mitteilungen hat sich ja auch für 1949 eine Stockholmer Mannschaft für einen Start in Westdeutschland angesagt, der mit einer Rückeinladung verbunden ist."

Annemiri: Schon mit 15 Monaten auf Miniatur-Brettln

„Wenn ich dran denke, wie ich früher mit meinen Brettln noch auf der Wiesn rumgerutscht bin, dann freuts mich umso mehr, daß ich heut mit den Skiern so gut zurecht komme. Vielleicht sind daran auch meine zwei Brüder schuld, die mich schon als kleines Madl mit 15 Monaten auf Miniatur-Skis rumgezogen haben. Natürlich hoffe ich sehr auf internationale Startmöglichkeiten im kommenden Jahr, aber meine Mutter meint: Es ist bloß a Glück, daß meine Annemiri no net in dr Welt umanandakutschieren kann, weil die Grenzn no allweil zua san. Sonst tat i's überhaupt nimmer zu sehen kriagn."

Klinge: Als Missionar will ich nach Übersee

„Ich weiß, daß meine Schwimmsport-Freunde nach meiner Weltrekordzeit von 1:07.3 Minuten über 100 m Brust noch allerhand von mir erwarten, aber vielleicht kann ich nicht mehr so oft in Deutschland starten, weil ich nach meinem Studium als Missionar nach Übersee gehen will. Ich hoffe aber, meine Titel im kommenden Jahr erfolgreich verteidigen zu können."

Lena Stumpf: Die acht Punkte schaffe ich noch

„Daß es mir vergönnt war, nach schwerer Lähmung vor zwei Jahren wieder Leistungssport treiben zu können, das ist für mich die größte Befriedigung. Dieses Jahr bin ich an den Weltrekord von Gisela Mauermayer bis auf acht Punkte herangekommen und wenn ich mich im Kugelstoßen und im Hochsprung noch verbessern kann, wird es reichen."

Theo Wied: Wir wollen vollends aufholen.

„Mehrkampfsieger beim Deutschen Turnfest zu sein, verpflichtet. Und ich trainiere mit meinem Bruder Erich weiter, um den beim Schweizer Turner-Start noch festgestellten Leistungsunterschied zum internationalen Turnen aufholen zu können. Daß der Weltmeister und Olympiasieger Michael Reusch uns Hoffnungen machte, daß wir in einem Jahr mit Auslandspraxis bald Anschluß an die Weltklasse haben würden, erfüllt uns deutsche Spitzenturner mit besonderer Freude."

ISK

Der Weihnachtssport in Zahlen

Holstein Kiel—Bayern München 3:1; Werder Bremen—Weiße Adler 3:1; FC St. Pauli—Bayern München 1:3; TSV Braunschweig—Wormatia Worms 6:1; VfL Osnabrück—Schwaben Augsburg 3:0; SV Bremen—Wormatia Worms 0:4; VfB Lübeck—Victoria Hamburg 1:1; HSV—Kombination Barmbeck 5:0; BC Augsburg—Wacker München 3:3; VfL Ingolstadt—VfB Stuttgart 0:1; SpVgg. Sandhofen—ASV Oppau 2:2; VfR Kaiserslautern—VfR Mannheim 3:1; 1880 München—Bayrische Landesliga Auswahl 2:0; SpVgg. Fürth—VfB Stuttgart 1:0; VfR Mannheim—TuS Neuendorf 1:2; Mühlburg—Pirmasens 3:4; Stuttgarter Kickers—Spfr. Stuttgart 1:1; Bielefeld—Bor. Dortmund 1:7; Westfalia Herne—R.W. Oberhausen 2:0; Vohwinkel—SSV Wuppertal 1:2; Pr. Münster—VfB Lübeck 2:2; Fortuna Düsseldorf—Tura Düsseldorf 2:3; Duisburger SV—Bor. Dortmund 1:1; Kray 04—Spfr. Katerberg 1:2; TuS Helene Essen—Horst Emscher 2:1; SV Offenburg—ASV Durlach 4:1; Reutlingen—BC Augsburg 4:3; RW Lörrach—Spfr. Basel (I) 1:1; Spfr. Lahr—Phönix Karlsruhe 2:2; Rastatt—Untertürkheim 2:2; Emmendingen—Phönix Karlsruhe 3:3; Biberach—SSV Ulm 7:1; Schwenningen—SV Trossingen 5:1; Baden-Baden—Durmersheim 4:2; Achern—Germania Brötzingen 0:1; Kuppenheim—Forchheim 9:3; Trier Kürenz—Eintracht Trier 2:0; Eintracht Kreuznach—Bad Neuenahr 1:2; FC Mayen—Rhld. Mayen 8:2; Rheingönheim—Phönix Ludwigshafen 2:2; VfL Oggersheim—Germania Friedrichsfeld 5.5; ASV Landau—VfL Neustadt 1:5; FC 93 Altona—Elmsbüttel 1:1; Union Niederrad—Eintracht Frankfurt 2:0; Hamborn 07—SV Meiderich 3:2; Fortuna Freiburg—Frankonia Karlsruhe 7:3; VfL Freiburg—Blau-Weiß Freiburg 3:0; SV Laupheim—SpVgg. Biberach komb. 3:0; Radolfzell—Eintracht Singen 1:3; SpVgg. Herten—Schalke 04 3:2; 1. FC Köln—Rhenania Würselen 2:1; Arminia Hannover—Hannover 96 2:2.

Internationale Spiele: Ägypten-Norwegen 1:1; 1. FC Saarbrücken—Admira Wien 1:1; Rotweiß Lörrach—SF Basel 1:1; Werder Bremen—Weiße Adler (Jugoslawien) 3:1; FC Barcelona—BC Kopenhagen 1:1; Stade Français Paris—Athletico Madrid 0:2; Wiener SC—Helsingborg (Schweden) 4:0; Heidjuk Split (Jugosl.)—Helsingborg 2:0; Istambul—Austria Wien 2:4.

Meisterschaftsspiele Oberliga Süd: Offenbacher Kikkers—VfB Mühlburg 5:0; SV Waldhof—1. FC Rödelheim 3:2.

Nordbadische Landesliga: VfL Neckarau—ASV Feudenheim 2:0.

Im Eishockeykampf um den „Leineweber-Pokal" blieb der deutsche Eishockeymeister SC Riessersee über den HC Augsburg mit 8:1 (2:0, 2:1, 4:0) überlegen siegreich. — Der Mannheimer Eishockeyclub MSG schlug im Aufstiegsspiel zur deutschen Eishockey-Oberliga den HTHC Hamburg knapp mit 5:4 (1:0, 2:2, 2:2).

Tischtennis wurde zu einem Volkssport

Ist Tischtennis als Sport anzusehen? So lautete eine in früheren Jahren einmal vielumstrittene Frage, die zu jener Zeit gewiß nicht unberechtigt war, als das Tischtennis als „Ping-Pong" und Kaffeehaus-Spiel seine erste Verbreitung fand. Tischtennis war damals zuerst ein Unterhaltungsspiel, so wie es das Lawn-Tennis in seinen ersten Anfängen auch gewesen ist. „Ping-Pong" wurde aber dann nach und nach von der sportlichen Entwicklung in Formen und Regeln gekleidet und zu einem sportlichen Kampfspiel gestaltet, das nicht nur für die Anhänger anderer Sportgebiete zu einem beliebten Ergänzungssport, sondern darüber hinaus zu einem Kampfsport geworden ist.

1925 bildete sich ein Deutscher Tischtennis-Bund. 38 Gründungsvereine waren vertreten. Das war ein bescheidener Anfang in einer Zeit, als andere Sportgebiete längst in großer Blüte standen und Hunderttausende zu ihren Anhängern zählten. In einem geradezu stürmischen Vormarsch gewann das Tischtennisspiel überraschend schnell Boden Schon 1925 wurden erstmals deutsche Meisterschaften, die international ausgeschrieben waren, ausgetragen. Ausländische Spieler, namentlich aus Ungarn, Österreich und der Tschechoslowakei, in denen das Tischtennis sportlich schon eine beachtliche Entwicklungsstufe erreicht hatte, wurden zu den Lehrmeistern der deutschen Spieler. In wenigen Jahren wurde das Tischtennis, nachdem die Gründung des Deutschen Tischtennis-Bundes einheitliche Regeln und Bestimmungen geschaffen hatte, zu einem beliebten und verbreiteten Sportspiel. Zu den Klub- und Städtespielen und den großen Turnieren gesellte sich sehr bald auch ein internationaler Spielverkehr. Deutschland beteiligte sich an der Gründung des Internationalen Tischtennis-Verbandes und an der Veranstaltung der ersten Weltmeisterschaften und konnte schon 1929 den ersten Weltmeistertitel im Damen-Doppel erringen.

1932 kamen zu den internationalen deutschen Meisterschaften auch noch nationale deutsche Meisterschaften hinzu. Im internationalen Spielverkehr gelangten Länderspiele zur Aufnahme, nachdem die Weltmeisterschaften mit einem Mannschaftskampf (Länderturnier) verbunden wurden. 1934, bei dem ersten Länderturnier für Frauen, blieb Deutschland Sieger und Weltmeister.

International am erfolgreichsten waren zuerst die Ungarn, später auch England und USA. In der Weltmeisterliste 1929 steht der Name des Engländers Fred Perry verzeichnet, der später im Lawn-Tennis Weltruhm gewann und als Wimbledon-Sieger Tennis-Weltmeister wurde.

1939 zählte der Deutsche Tischtennis-Bund rund 600 Vereine mit 30 000 Mitgliedern. Die Kriegsjahre, die auf vielen Sportgebieten einen schweren Rückschlag und auch schon durch die Materialfrage des Sportbedarfs Einschränkungen brachten, blieben zwar auch im Tischtennis nicht ohne Rückwirkungen, doch konnte sich das Spiel, nicht zuletzt wegen der günstigen sporttechnischen und materialmäßigen Voraussetzungen, überraschend gut behaupten. So wurden auch in allen Kriegsjahren. zuletzt noch 1944, deutsche Meisterschaften durchgeführt Die Teilnahme der Spitzenklasse aus Wien gab in diesen Jahren dem deutschen Tischtennis eine sehr wertvolle Förderung.

Nach dem Kriegsende, als die Materialsorgen noch größer geworden waren, und als es auf manchen Sportgebieten vielen am nötigsten Bedarf für eine aktive Betätigung fehlte, fand das Tischtennis einen neuen Zustrom, der sich von Jahr zu Jahr vergrößerte. Das Spiel eroberte sich besonders unter der Jugend viele Freunde, wurde aber auch den Aktiven anderer Gebiete immer mehr zu einem willkommenen Ergänzungsspiel. So ist das Tischtennis, dessen organisatorische Führung jetzt durch einen Deutschen Tischtennis-Ausschuß wahrgenommen wird, ein Volkssport im besten Sinne geworden, dessen Anhänger nicht aus Zuschauern, sondern überwiegend aus aktiven Spielern bestehen. Die Zahl der organisatorisch durch die Vereine und den Deutschen Tischtennis-Ausschuß erfaßten Spieler ist heute größer als vor dem Kriege, und zu dieser Zahl kommen noch die vielen Spieler und Spielerinnen hinzu, die im kleineren Kreis das Spiel pflegen, ohne einem Verein anzugehören. So hat sich das Tischtennis denn auch in einer verhältnismäßig kurzen Zeit zu einem vollwertigen Sport entwickelt und der weiteren Entwicklung des Spiels läßt sich unter diesen Umständen auch eine sehr günstige Prognose stellen.

94 m am Hochkönig - 69 m am Nebelhorn

Mittel- und Hochgebirge zeigen sich in weißer Pracht

Der von allen Wintersportlern so heiß ersehnte Schnee fiel endlich in ausreichender Menge und so waren die Mittel- und Hochgebirge ein lohnendes Ziel für die Weihnachtsparties zünftiger Skifahrer und um die Sprunghügel herrschte ein munteres Treiben.

In Bischofshofen, im Salzburgischen, startete die österreichische Elite, mit Weltmeister Sepp Bradl an der Spitze. Die dortige Mammutschanze bewährte sich außerordentlich und Sepp Bradl bewältigte auf Anhieb 94 und 89 m und siegte mit 231,5 vor seinen Landsleuten Eder (81 und 32,5 m) und Reinhardt (76 und 74 m). — Als schärfster Konkurrent Bradls gilt der Oberstdorfer Sennleiten-Wirt Sepp Weiler, der beim Springen in Oberstdorf zweimal 69 m stand (Note 231,9) und seinen ebenso bekannten Landsmann Heini Klopfer (64 und 61 m) auf den zweiten Platz verwies. Birger Ruuds Schanzenrekord am Hausberg mit 43 m wurde von Erich Windisch eingestellt, der sich mit Note 187,0 den Sieg holte vor Robert Engel-1860 München und Günther Meergans. Windisch holte sich auch beim Eröffnungsspringen auf der Kleinen Olympiaschanze mit Note 222,0 (Sprünge 56 und 57 m) den Sieg vor Josef Grassegger und Rudi Gehring-1860 München. Paul Schneidenbach, der in der Altersklasse II 218,0 erreichte (Spründe 55 und 57 m) triumphierte an der Karwendelschanze des SC Mittenwald mit 223,0 (61 und 60 m) vor Toni Eisgruber und Günther Meergans, während Windisch mit 60 und 61 m in der allgemeinen Klasse mit 222 auf den ersten Platz kam vor Rudi Gehring und Josef Grassegger. In Oberstaufen waren vorwiegend Allgäuer Springer am Start, wobei Asal-Oberstdorf mit 50 und 51 m den Jubiläums-Sprunglauf gewann. In Bischofsgrün im Fichtelgebirge stand auf der Ochsenkopf-Schanze Heinrich Zapp mit 41 m den weitesten Sprung und verwies mit Note 222,0 den Einheimischen Georg Zeitler (220.5) knapp auf den zweiten Platz. Zeitler gilt als aussichtsreichster Anwärter auf den Goldenen Ski in der deutschen Meisterschaft. Das Franz Haselwantner-Gedächtnisspringen in Reitim Winkl holte sich Simon Berger (Oberaudorf) mit Note 330,5 (53,55 und 59 m) und in Bayrisch-Zell holte sich der Österreicher Hammerschmidt mit 40 und 41 m und Note 218,0 den Sieg. Bemerkenswert, daß hier in der Altersklasse Gustl Müller, ein Senior des deutschen Skisports, immer noch seine große Klasse unter Beweis stellt.

Die Langläufer hatten Startmöglichkeit in Oberwarmensteinach, wo Neukam den 10 km-Lauf im 28:43 Min. gewann, in Rettenberg, wo Toni Rupp-Sonthofen über 14 km in 57:41 vor Franz Hofer-Nesselwang erfolgreich blieb.

Fischbachau plant Wintersportwoche

Der Kurort Fischbachau im Leitzachtal plant vom 31. 12. bis 9. 1. die Durchführung einer Wintersportwoche, in deren Verlauf mehrere Skikonkurrenzen, sowie Bobrennen und Eishockeyspiele zur Durchführung gelangen sollen.

Die Olympia-Siegerin im Eiskunstlauf der Frauen, Barbara Ann Scott (Kanada) gab am 21. 12. ihr Debut als Berufsläuferin, indem sie in einer Eisrevue auftrat. Die kanadische Meisterläuferin erhält eine wöchentliche Gage von 10 000 Dollar und will einen großen Teil derselben für caritative Zwecke verwenden.

Dieter Hucks k.o.-Sieger

Vor 6500 Zuschauern kam der frühere deutsche Mittelgewichtsmeister Dieter Hucks im Berliner Sportpalast am zweiten Weihnachtsfeiertag zu einem überraschenden k.o.-Sieg über den Mannheimer Julius Schmidt. Wenige Sekunden nach Beginn der ersten Runde mußte der Mannheimer auf eine Linke Hucks hin bis „acht" zu Boden. Nach einem weiteren Niederschlag zwang Hucks seinen Gegner nach 2 Minuten für die Zeit auf die Bretter.

Nürnberg verteidigte seinen Titel erfolgreich

Der Titelkampf um die deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelhalter Herbert Nürnberg (Hamburg) und dem Herausforderer Hans Häfner (Bamberg) endete unentschieden.

Simon deutscher Federgewichtsmeister

Der deutsche Federgewichtsmeister Aßmann verlor seinen Titel, den er freiwillig verteidigte, durch eine Punktniederlage an Simon (Leverkusen)

Joe Walcott erster Anwärter

Die amerikanische „National Boxing Association" bezeichnete „Jersey" Joe Walcott in einer am Mittwoch veröffentlichten Boxrangliste als „logischen" Herausforderer des Schwergewichts-Weltmeisters Joe Louis. Walcott und Ezzard Charles (beide USA) werden in der Schwergewichtsklasse als „herausragende" Boxer geführt. Der Vorsitzende des Ranglisten-Komitees, Fred Saddy, erklärte, der amerikanische Box-Verband sei der Ansicht, daß nur Walcott oder ein Boxer, der Walcott schlagen könne, für einen Titelkampf mit Louis in Frage komme.

Fußballwetten schufen eine Handball-Halle

Die Überschüsse aus dem „Tipdienst" in Schweden, dessen Einrichtungen für die Einführung von Fußballwetten in allen anderen kontinentalen Ländern als Vorbild gelten, haben im Laufe der Jahre sehr viel mit zum Aufbau neuer Sportanlagen in Schweden beigetragen. So hat auch die Studenten-Handballmannschaft von Lund, welche mit ihren Spielen in Flensburg und Hamburg den Wettkampfverkehr im Handball mit Deutschland wieder aufnahm, ihren Aufstieg mit den Fußballwetten zu verdanken. Die Studenten erhielten aus dem Überschuß der Fußballwetten einen namhaften Betrag, welchen sie der Stadt Lund mit der Bestimmung überließen, das Geld als Grundstock für den Bau einer neuen Sporthalle zu verwenden. Die Stadtverwaltung ging auf diesen Vorschlag ein und so erhielt Lund eine schöne Halle, welche nicht nur zum Mittelpunkt des Handballspiels und anderer Sportarten wurde, sondern auch mit einem modernen Schwimmbad verbunden ist.

Helmut Bantz kommt nach Rastatt

Helmut Bantz, der deutsche Meister 1942 im Geräte-Zwölfkampf, der während seiner Kriegsgefangenschaft in England das Vorbereitungstraining der englischen Turner-Auswahl für die Olympischen Spiele 1948 in London leitete, wird zusammen mit einer Villinger Kunstturnriege an dem von der Turn- und Spielabteilung des SV Rastatt am 15. Januar 1949 in den Resi-Lichtspielen veranstalteten Schauturnen teilnehmen.

Beginn der Rückrunde bei den Handballern

Während in der Zonenliga Baden die Rückrundenspiele nicht vor Mitte Februar beginnen, setzt die Handball-Landesliga, Gruppe Nord, ihre Begegnungen am 16. Januar 1949 fort.

Handball-Pokalrunde verlegt

Der nächste Pokalsonntag der Handballer, der ursprünglich auf den 2. 1. 49 festgelegt war, ist auf den 9. Januar verlegt worden.

Ringwettkämpfe beginnen

Im Verlauf der am vorvergangenen Sonntag in Offenburg stattgefundenen Verbandsgründung der südbadischen Schwerathleten wurden die ersten Ringwettkämpfe, die am 30. Januar beginnen, festgelegt. Die Paarungen lauten: Kuhbach—Lahr, Waldkirch—St. Georgen, Blau-Weiß Freiburg—Kollnau, Emmendingen—ASV Freiburg.

Die Ringerstaffeln der Länder Baden und Hessen trennten sich in Neu-Isenburg mit 4:4 Im Rückkampf in Dottingen (Main) kamen die Hessen zu einem 5:3-Erfolg.

Als besten Sportler des Jahres wählte sich Belgien seinen Leichtathletik-Olympiasieger Gaston Reiff.

Der Skiclub Baden-Baden, der in der letzten Zeit mehrfach mit Veranstaltungen an die Öffentlichkeit trat, veranstaltet am 30 Dezember im Roten Saal des Kurhauses in Baden-Baden einen Filmabend (Neuzeitliche Abfahrtstechnik) mit dem Weltmeister Emil Allais (Frankreich) u. a.

Freundschafts-Begegnungen ohne Niveau

Offenburger SV—ASV Durlach 4:1 (3:1)

Nach dem Vorspiel, welches die OSV-A-Jugend gegen Südstern Karlsruhe, den Karlsruher Stadtmeister, mit 2:0 (1:0) gewann, stellte sich der Halbzeitmeister der nordbadischen Landesliga der Elf von der Stegermatt zu einem Freundschaftsspiel. Starker Nebel lag über dem Spielfeld, der Rasen war glatt und schwer bespielbar. Auch wenn man diese Erschwernisse in Betracht zieht, enttäuschten die Durlacher. Man muß allerdings berücksichtigen, daß sie mit Ersatz antraten. Bereits nach 20 Minuten Spielzeit hatten die Einheimischen eine 3:0-Führung herausgespielt, zu welcher Herold mit zwei Toren maßgeblich beigetragen hatte. Den dritten Treffer hatte der Halbrechte erzielt. Durch diesen Vorsprung sich etwas in Sicherheit wiegend, hielten die Offenburger wieder etwas zurück. Ihr Schlußmann bekam etwas mehr Arbeit. Kurz vor Halbzeit kamen die Rothemden durch einen Verteidigerfehler der Gastgeber zum Ehrentor, welches Vogel nicht verhindern konnte. Nach dem Seitenwechsel diktierten die OSV-ler weiterhin das Spielgeschehen. Als der Durlacher Hüter phlegmatisch einen Ball aus der Hand gleiten ließ, brachte Pfeiffer das Leder mühelos im Netz unter. WrHr.

SV Rastatt—SG Untertürkheim 2:2 (1:1)

Wenn auch die in der Tabelle der württembergischen Landesliga an erster Stelle liegenden Untertürkheimer über ein Unentschieden gegen den Zonenligisten aus Rastatt nicht hinauskamen, so ist es doch kein Geheimnis, daß die Mannschaften der Landesligen in der amerikanischen Zone mit den Leistungen der der Zonenliga Süd angehörenden Vereine Schritt halten können, ja sogar stärker eingeschätzt werden müssen, obwohl sich die Schwaben in diesem Spiel nur zeitweise mit ihrer gekonnteren und für das Auge gefälligeren Spielweise erfolgreich durchzusetzen verstanden. Die meist zu durchsichtigen, jedoch nicht weniger erfolgreichen Rastatter Angriffe brachten die Gästeverteidigung oft in Verwirrung.

Nach dem 1:1 bis zur Halbzeit, in der die Gäste ein ideenreiches Kombinationsspiel zeigten und im Anschluß an das von Steinacker erzielte Tor, der aus vollem Lauf unhaltbar zum ersten Erfolg für Rastatt einschoß, den Ausgleich herstellten, ließen sie gleich nach der Pause den Führungstreffer folgen. Als dann wiederum Steinacker ein Mißverständnis in der Hintermannschaft der Schwaben ausnützte und den Ausgleich erzielte, waren die nun stark drängenden Rastatter meistens Herr der Lage, ohne jedoch noch einmal erfolgreich sein zu können. So endete dieses Treffen, von dem man sich trotz der Freundschaftsbegegnungen eigenen Note etwas mehr versprochen hatte, mit einem dem Spielverlauf nach gerechten Unentschieden. SV Rastatt Jgd—Sinsheim (Elsenz) 2:1. h. b.

SV Kuppenheim—Sportfreunde Forchheim 9:3

Die Freundschaftsbegegnung war eine lebendige Angelegenheit und man kann den Sportfreunden aus der amerikanischen Zone bescheinigen, daß sie ihr Bestes gezeigt haben, aber der Spielroutine der Kuppenheimer doch nicht ganz gewachsen waren. Der Leistungsunterschied kommt durch das Endergebnis deutlich zum Ausdruck. Schon nach 10 Minuten führten die Kuppenheimer 3:0. Überraschend konnten dann die Forchheimer nach schönen Kombinationszügen zwei Tore aufholen. Nach zwei weiteren Toren erreichte Kuppenheim bis zur Halbzeit eine sichere 5:2-Führung. Auch die zweite Spielhälfte stand im Zeichen einer Kuppenheimer Überlegenheit. Die Gastgeber konnten noch vier weitere Treffer erzielen, während Forchheim nur noch einmal erfolgreich war. Schiedsrichter Stahlberger (Kuppenheim) leitete gut.

SC Baden-Baden—Phönix Durmersheim 4:2 (1:0)

An Stelle des für den 2. Weihnachtsfeiertag geplanten Spiels zwischen dem SC Baden-Baden und AS Economats, das ausfallen mußte, weil die französische Mannschaft keine Spielerlaubnis erhielt, wurde Phönix Durmersheim zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Obwohl die Rotweißen nicht mit kompletter Mannschaft antreten konnten, errangen sie einen glatten 4.2-Sieg. Während der ganzen Spielzeit diktierte Baden-Baden das Spielgeschehen Wenn es beim Halbzeitstand von 1:0 durch ein Tor von Reiner blieb, so hatte die sympathische und einsatzfreudige Mannschaft von Durmersheim in erster Linie diesen knappen Rückstand dem ungenauen Schießen der Badener Stürmer zu verdanken. Nach zahlreichen ausgelassenen Torchancen in der zweiten Halbzeit war es dann Seitz, der mit einem Kopfball auf 2:0 erhöhte. Kurz darauf überlistete Reiner Durmersheims guten Torwart und stellte das 3:0 her. Die Durmersheimer ließen sich nicht entmutigen und kamen durch ihren Halblinken auf 1:3 heran. Nach weiteren gefährlichen Vorstößen der Gäste hieß es 2:3. Reiner war es dann vorbehalten, auf 4:2 zu erhöhen und das Endresultat herzustellen. Im Vorspiel unterlag die III. Mannschaft des SC gegen Hörden I. mit 1:2 Toren.

SV Achern—SC Germania Brötzingen 0:1 (0:1)

Brötzingen konnte bei dem Freundschaftsspiel auf der Rennwiese in Achern zwar einen knappen, aber in dieser Höhe verdienten Sieg erringen, der auf Grund der größeren technischen Reife verdient war. Die Gäste stellten eine schnelle und technisch gute Mannschaft, die den vierten Platz in der Tabelle der nordbadischen Landesliga einnimmt. Die Hauptarbeit hatten auf beiden Seiten die Hintermannschaften und Läuferreihen zu leisten, während die Torhüter dank der aufopfernden Tätigkeit ihrer Vorderleute nicht allzu sehr in Anspruch genommen wurden. Die Fünferreihen hatten nicht ihren besten Tag, wobei man allerdings berücksichtigen muß, daß bei solchen Hintermannschaften nicht leicht Tore zu schießen sind. Der einzige Treffer für die Gäste fiel bereits in der 10. Minute, als Heckmann einen harmlos scheinenden Ball passieren ließ. — Achern III—Ötsbach I 3:1.

Preiskeit/Mirke vor Kittsteiner/Stubbe

In der neuen Sporthalle im Ausstellungspark in München wurde am 26. Dezember das zweite Rennen der Berufsrad-Rennfahrer ausgetragen. Das Münchener Paar Preiskeit/Mirke wiederholte seinen Erfolg beim ersten Rennen Es legte die 100 km (650 Runden) in 2:19,02 Stunden zurück und verwies Kittsteiner/Stubbe und Ehmer/Umbenhauer auf die nächsten Plätze.

Bieberer Berg blieb ungestürmt

Offenbach kam ungeschlagen über die Vorrunde

Über Weihnachten wurde nur im Süden um die Punkte gekämpft. Die Offenbacher Kickers verteidigten ihre Vormachtstellung durch einen 5:0-Sieg über den VfB Mühlburg, der seinem Ruf als „Favoritenkiller" am Bieberer Berg keinen neuen Glanz verleihen konnte. Die Badener kamen ersatzgeschwächt und mußten am Schluß froh sein, so glimpflich aus der Affaire gekommen zu sein. Die Offenbacher beendeten als erster Verein die Vorrunde und sind in 15 Spielen ohne Niederlage. Sie übertrafen damit den Rekord des VfB Stuttgart aus dem Jahre 1945/46. Zusammen mit den Dortmunder Borussen (Westen), 1. FC Kaiserslautern und Wormatia Worms (Zonenliga Südwest) sind die Offenbacher die erfolgreichste Elf dieser Saison. Der SV Waldhof schob sich durch einen 3:2-Sieg im Wiederholungsspiel gegen den 1. FC Rödelheim auf den fünften Rang vor.

Dr. Walther, der zweite Vorsitzende des Deutschen Fußball-Ausschusses, und Kurt Schaffner, der Sekretär des DFA, werden sich in nächster Zeit nach der Schweiz begeben, um sich, einer Einladung folgend, mit Schweizer Fußballfreunden zu besprechen.

Spanien und Belgien tragen am 2. Januar 1949 in Barcelona einen Fußball-Länderkampf aus.

Louis Cozetta, der französische Motorradrennfahrer, verunglückte am 21. 12. bei einem Verkehrsunfall tödlich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

An der Donau wird weiter gefilmt

Wiener Film unter Finanzschwierigkeiten — Die Provinz meldet sich zu Wort

Wie sollte es vor drei Jahren in Österreich anders gewesen sein als rund um Österreich: leichtsinnigen Leuten blühte der Weizen, aber die Ernte fiel dürftig aus. Eine zeitlang erhielt man in Österreich keinen Holzteller ohne greuliche Edelweiß- und Enzianbemalung. Das heimische Kunsthandwerk, von einem Großteil von Nichtskönnern ausgeübt, geriet ebenso in Verruf wie die bildende Kunst (samt und sonders), das Verlagswesen und der Film. Dutzendweise schossen lizenzierte und nicht lizenzierte Unternehmungen aus dem Boden und produzierten meist — Ausschuß. Phäakengeist und Abenteuerlust wurden auch in die Filmindustrie investiert.

Es wurde übersehen, wie beschränkt die Aussichten des österreichischen Films sind trotz seines immer noch guten Rufs im Ausland. Obwohl er auch vor 1938 von Schwierigkeit zu Schwierigkeit sich durchkämpfte, bestanden für ihn doch günstigere Exportmöglichkeiten als jetzt, nicht nur, weil es einfacher war, ihn in Deutschland unterzubringen und ihn so zu zwei Dritteln zu amortisieren; es bestand außerdem gerade für dieses Handelsprodukt noch ein Zusammenhang mit den Ländern der alten Donaumonarchie; die deutschen Gebiete in der Tschechoslowakei und in den übrigen Südoststaaten bildeten für die Auswertung des österreichischen Films einen wertvollen Rückhalt. Dieser existiert seit der Austreibung der Volksdeutschen nicht mehr. Die Amortisierungsmöglichkeit im Inlande mit seinen kaum 800 Filmtheatern ist fraglich, wenn die Produktionskosten Höhen von 1.000.000 Schilling bis 5.000.000 Schilling erreichen. G. W. Pabst's „Prozeß" soll sogar 6 Millionen gekostet haben, „Der Engel mit der Posaune" war um eine Million billiger.

Film-Geschäft mit Westdeutschland soll helfen

Nun soll der österreichische Film wieder in der Trizone ausgewertet werden. Ein diesbezügliches Abkommen ist bereits geschlossen worden. Die österreichischen Produzenten versprechen sich gute Geschäfte mit dem deutschen Partner, da sie pro Film ungefähr eine Million DM zu erhalten hoffen. Dagegen erweist sich das deutsche Zuschußgeschäft mit Österreich als weit geringer, wenn man für einen Film ca. 300.000 S rechnet, gering auch dann, wenn die deutsche Ausfuhr nach Österreich (wie vorgesehen) ein Vielfaches der österreichischen Ausfuhr nach Deutschland betragen sollte. Allerdings bleiben dem österreichischen Exporteur diese Erlöse nicht in der Hand. Er muß aus den Summen noch die Einkäufe an Rohmaterial tätigen; früher nahm er sie in Deutschland vor, heute kommt Westdeutschland als Lieferant noch nicht in Frage. So geht ein beachtlicher Teil des Erlöses wieder ins Ausland. Der österreichische Erzeuger ist auf die Einfuhr von Filmmaterial, von Chemikalien, Kohlen, Fotopapier usw. angewiesen. Alle diese Dinge belasten den Etat heute höher als vor Kriegsschluß.

Konkurrenzen für Grinzing und Schönbrunn

1945 schien es, als hätte Wien als Metropole der österreichischen Kinematographie den Kredit verloren. Zunächst waren die großen Ateliers (Rosenhügel, Grinzing, Sievering, Schönbrunn) in alliierten Händen. Die Filmwerkstätten auf dem Rosenhügel blieben bis heute in russischem Besitz, können aber von österreichischen Produzenten gemietet werden. Der Mangel an Atelierraum, verstärkt durch die im ersten Nachkriegswinter notwendigen Stromabschaltungen, die wiederum die Drehzeit bedeutend verlängerten, veranlaßte die Errichtung kleinerer Studios. Inzwischen war noch eine weitere interessante Erscheinung festzustellen. Wie sich in der staatlichen Verwaltung eine starke Dezentralisation zugunsten der einzelnen Bundesländer ausbildete, so versuchte die Provinz auch den kulturellen Vorsprung Wiens einzuholen. Damals zogen viele Künstler die Provinz mit ihrer besseren Ernährung der Bundeshauptstadt vor. So verfügten die Provinztheater über wertvolle Kräfte, es entstanden — nach vielen mißglückten Unternehmungen — auch Verlage von beachtlichem Niveau, das Rundfunkwesen, obwohl noch nicht österreichisch, gewährt den einzelnen Sendebezirken gern Unabhängigkeit von einer staatlichen Behörde in Wien und auch der Film löste sich von den Ateliers der Bundeshauptstadt.

Dieses Phänomen ist zwar auch in Deutschland feststellbar, aber die innere Berechtigung des „Hinaus aus der Großstadt!" kann dem österreichischen Film, der von den landschaftlichen und folkloristischen Gegebenheiten mehr denn je Gebrauch machen will, nicht abgesprochen werden. So kam es in fast allen Bundesländern zu Neugründungen von Verleih- und Produktionsfirmen. In Thiersee errichtete die Tirol-Film eine vielbeschäftigte Filmwerksätte und das Salzburger Festspielhaus dient mit Ausnahme der Probezeit in der Saison ebenfalls als Atelier. Auch bei Graz wurde ein Filmatelier adaptiert. Sechzehn Gesellschaften beschäftigen sich mit der Herstellung von Spielfilmen, aber die Zahl der Firmen, die produzieren wollen (oder vorgeben, es zu wollen) beträgt über siebzig. Darunter befinden sich natürlich auch kapitalschwache und unseriöse. An die Kulturfilmproduktion, die gerade in Österreich in thematischem Überfluß leben könnte, haben sich bisher nur drei Spezialfirmen gewagt, weil die geschäftliche Ausbeute auf diesem Gebiet gering ist.

Die Qualität der Filme noch recht mäßig

Zweifellos würde sich die Dezentralisation in der Stummfilmzeit bewährt haben. Der komplizierte Herstellungsprozeß des Tonfilms spricht in einem kleinen Lande gegen sie. Die Filmproduktion verlangt fließende Arbeit. Diese ist jedoch nicht gewährleistet, wenn die nötigen Anlagen zur Entwicklung, zum Kopieren und Schneiden fehlen. Würden sich Neuerrichtungen in der Provinz rentieren? Diese Frage ist zu verneinen. So ergibt sich zwangsläufig eine Verbindung zwischen der Provinz und Wien.

Von landschaftlich betonten Sujets wird die österreichische Produktion allein nicht leben wollen und auch nicht können. Sie wird außerdem Gesellschaftsstücke, Revuen und historische Filme drehen. In der Provinz gibt es für diese Kunstgattungen wohl keine Aussicht auf befriedigende Ergebnisse. Man kann also damit rechnen, daß sich unter der Führung von Fachleuten, die hoffentlich bald zum Zuge kommen werden, die künstlerischen Gegensätze zwischen Wien und den Bundesländern ausgleichen werden und daß der frische Wind, der aus der Provinz in die Hauptstadt wehen wird, sich als künstlerisch anregend erweist. Dies wäre ein Idealzustand, von dem der österreichische Film einstweilen noch recht weit entfernt ist.

Die bisher erzielten Resultate sind unbefriedigend. Von fast vier Dutzend Filmen, die seit 1945 gedreht wurden, hält höchstens ein Viertel künstlerisches Niveau. Seit einigen Tagen werden in Filmkreisen Vorschläge diskutiert, die auf eine Qualitätsverbesserung des österreichischen Films abzielen. Anfangs 1949 soll eine neue Kommission mit der Begutachtung aller Filme — also auch der ausländischen — beginnen und Prädikate („Kulturell wertvoll", „Künstlerisch wertvoll", „Lehrfilm" und „Für die Jugend besonders empfehlenswert") erteilen; dem Kinobesitzer würden derartige Filme eine Steuerermäßigung bringen. Damit wäre der Anreiz geschaffen, bei der Programmauswahl die bessere Qualität vorzuziehen. Ob die Gemeinden diesem Vorschlag zustimmen werden, ist noch nicht geklärt, denn durch Steuerermäßigungen würden ihnen nicht unbeachtliche Einnahmen entgehen.

Um der österreichischen Produktion helfend unter die Arme zu greifen, beabsichtigt das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau aus dem Fonds des Marshallplanes 100.000 Dollar für die Modernisierung von Apparaturen und den Einkauf von Filmmaterial abzuzweigen. Man bemüht sich ferner um die Ausfuhr nach Italien, Ungarn und nach der CSR, während mit Bulgarien bereits ein Abkommen geschlossen wurde.

So sind die Dinge noch immer im Fluß. Aber es ist bereits die Zeit gekommen, in der sich die Spreu vom Weizen sondern muß: Abenteurerdrang von kaufmännischem Ernste, Dilettantentum von Kunst.

W.F.

Raketengeschoß mit 8000 km Reichweite

Der ehemalige Generalstabschef der USA-Luftwaffe, General Spaatz, teilte mit, daß Versuche mit einem ferngelenkten Raketengeschoß abgeschlossen sind. Die Rakete hat eine Reichweite von 8000 km und fliegt mit Überschallgeschwindigkeit. Mit ihrer fabrikationsmäßigen Herstellung soll demnächst in den USA begonnen werden.

Kleines Versehen — große Wirkung

Eine Theaterbesucherin in Kassel wurde während der Vorstellung von starkem Unwohlsein befallen und bat ihren Vater, einen Arzt, um eine Tablette. Der Vater griff in die Tasche und gab der Tochter das Gewünschte, worauf diese sich sofort besser fühlte. Erst in der Pause stellte man fest, daß sie einen Hosenknopf verschluckt hatte.

Andere Länder – andere Kuren

Was die Aerzte in China ihren Patienten raten

„Der menschliche Körper besteht aus zwölf Eingeweiden und dreihundertundfünfundsechzig Knochen", — diese lapidare Feststellung findet sich in einem alten chinesischen Anatomiebuch, dessen Lehren im „Reich der Mitte" heute noch genau so gültig sind wie in den Zeiten der frühen Mandschu-Dynastie. Denn trotz aller westlichen Einflüsse sind die chinesischen Jünger Aesculaps noch immer ihren jahrtausendealten Traditionen verhaftet. Götter, Dämonen und Ahnen beherrschen ihre Vorstellungswelt genau so wie die der einfachen Kulis. Besonders im Landesinnern wird dem Mediziner alter chinesischer Schule, der Grünspan gegen Magenschmerzen und gepulverte Nashornknochen gegen Siechtum verordnet, von der Bevölkerung ein größeres Vertrauen entgegengebracht als einem „modern" ausgebildeten Arzt. Die meisten chinesischen Ärzte erlernen ihren Beruf wie ein Handwerker bei einem alten, erfahrenen Meister oder an Schulen, die nach denselben Methoden wie vor zweitausend Jahren unterrichten.

Wichtig ist bei jeder Behandlung die Vertreibung des Krankheitsgeistes. Bei einem Furunkel zum Beispiel wird ein beweihräuchertes Bambusröhrchen auf die kranke Stelle gedrückt und der Geist beschworen, sich in diese Hülle zu begeben. Dem Grippedämon versucht man durch heftiges Kneifen und Kneten der Haut, die nachher völlig blutunterlaufen sein muß, den Aufenthalt im kranken Körper zu verleiden. Der Genuß eines zermahlenen Knochens genügt nach Meinung der alten Schule, die Widerstandskraft eines Tieres auf den Kranken zu übertragen. Häufig versucht man auch, durch die Erzählung von der List und Stärke eines Tigers Schwachen wieder auf die Beine zu helfen. Als gutes Mittel gegen Fieber gilt der Verzehr von Entenfleisch, da die Ente sich viel in kaltem Wasser aufhält. Mit roten Rüben dagegen erzielt man das Gegenteil, denn rot ist die Farbe der Glut und des Feuers.

Der Heldenmut ist nach den alten Lehrbüchern in der Gallenblase beheimatet, während dem Magen die Beherbergung des Denkvermögens zugeschrieben wird. Der Seele weist man einen Platz in der Leber zu. Diese Anschauungen sind zum guten Teil das Ergebnis einer Glaubenslehre, die dem Arzt ein intensives Studium des menschlichen Körpers verbietet. Aus gleichem Grund hat auch die Chirurgie einen schweren Stand, denn der fromme Chinese weigert sich entschieden, seinen Körper öffnen und „verstümmeln" zu lassen, weil er fürchtet, dadurch das Ansehen bei seinen Ahnen zu verlieren. Daher ist auch das klinische Instrumentarium äußerst primitiv, — bei der Geburtshilfe etwa beschränkt es sich auf ein einziges Stück. Ebenso schwierig gestaltet sich die Untersuchung der Frau, da der herrschende Sittenkodex eine Betrachtung ihres Körpers durch einen Mann verbietet. Um eine ungefähre Diagnose stellen zu können, bedient man sich häufig kleiner weiblicher, zum Teil unbekleideter Porzellanfiguren, der sogenannten „Sieben kranken Damen", die die Ratsuchende benutzt, um ihre Leiden und Beschwerden zu erklären. Um ihre Gesundung zu beschleunigen oder schwierige Geburten zu erleichtern, werden auf den Zehenspitzen der Patientin kleine mit Öl getränkte Wollkügelchen angebrannt. Auch Teufelswerk und bösen Zauber versucht man auf diese Weise auszutreiben.

Trotz seiner Vorurteile und altertümlichen Methoden gilt der chinesische Arzt als ein tüchtiger Mediziner. Seine Stärke ist die Kunst der Diagnose. Auch die volkstümlichen Heilmittel haben eine größere Wirkung, als ihnen vom Standpunkt der modernen Medizin zugestanden sein mag. Stirbt ein Patient dennoch, so schenken die Angehörigen dem Medizinmann einen Hahn mit rotem Kamm, der als Symbol des Glücks dem Arzt in Zukunft mehr Erfolg bringen soll.

Rp.

Gift hilft heilen

Wenn der Roggen blüht, werden die Kinder alljährlich gemahnt, keine Ähren in den Mund zu nehmen. Es könnte ein Mutterkorn darin sein, vielleicht auch ein Strahlenpilz, und von ihnen kennt man die vererbte Weisheit, sie seien giftig. Inzwischen hat die Forschung beobachtet, daß der Strahlenpilz der Getreideähren harmlos ist und nicht als Erreger der gefürchteten Strahlenpilzkrankheit beim Menschen in Betracht kommt.

Mutterkörner aber, die dunkelvioletten, von Pilzen erzeugten, verhärteten Substanzen, sind gefährlicher. Sie haben, in größere Mengen mit dem Getreide genossen, schon häufig Magenvergiftung hervorgerufen. Sie veranlassen die glatte Muskulatur der Blutgefäße und der Organe der Frauen zu krampfhaften Bewegungen. Die wichtigsten Bestandteile des Mutterkorn, die Alkaloide, gehören heute zu den besten Wehemitteln. Außerdem wirken sie hemmend auf den Blutdruck ein.

Professor Dr. Stoll (Basel) ist es vor einiger Zeit gelungen, die Alkaloide aus dem Mutterkorn herauszuziehen und ihren chemischen Bau zu ergründen. Außerdem wurden in dem Baseler Laboratorium die Stoffe chemisch leicht verändert. Sie verloren dadurch die Krampfwirkung auf die Muskeln und setzten nur noch den Blutdruck herab. Das ist ein in der Heilkunst sehr erwünschter Effekt. Es gibt nur wenige Chemikalien, die den Blutdruck mindern. Die Neuentdeckung des Mutterkorns wird deshalb von großer Bedeutung sein.

In der Medizinischen Klinik der Universität Erlangen wird gegenwärtig unter Leitung von Professor Dr. Karl Matthes die Wirkung des Mutterkorns auf den Blutdruck untersucht. Es gibt viele grundsätzliche Fragen zu klären, ehe die neuen Präparate allgemein in die Praxis eingeführt werden können. Man muß nämlich genau wissen, wie die Senkung des Blutdrucks zustande kommt, wie sie sich äußert und wie groß die Mengen des Arzneimittels sein dürfen.

Ehe die Präparate am Krankenbett angewandt werden, probiert man sie in Erlangen an gesunden Menschen aus. Junge Ärzte der Klinik und Medizinstudenten stellen sich für diese Versuche zur Verfügung.

In ähnlicher Weise wie jetzt das Mutterkorn sind in Erlangen viele andere Präparate, die den Kreislauf des Bluts beeinflussen, untersucht worden. Die Apparatur wurde nach eigenen Ideen von Professor Matthes konstruiert. Sie mißt gleichzeitig den Pulsschlag, den Blutdruck, die elektrische Tätigkeit des Herzens und die Durchblutung abgelegener Körperteile. Aus allen Aufzeichnungen zusammen gewinnt der beobachtende Arzt ein genaues Bild der Wirkung von Digitalis, Strophantin, Strychnin, Adrenalin, Nikotin, Coffein und vielen anderen Substanzen.

Hoher Blutdruck ist eine der häufigsten klinischen Erscheinungsformen unserer nervösen Zeit. „Nur der Spießer hat heute noch normalen Blutdruck", pflegte ein berühmter Professor in seinen Vorlesungen zu sagen. Während der Hungerjahre mag diese Äußerung nicht mehr absolut gültig gewesen sein. Die Rückkehr zu normalen Ernährungsverhältnissen wird aber wieder blutdrucksteigernd auf viele Menschen wirken. Mutterkorn-Alkaloide werden also besonders dringend gebraucht.

Dr. Herbert L. Schrader.

Ein Sieg der Wissenschaft

Die abendländische medizinische Wissenschaft hat einen großen Erfolg zu verzeichnen: sie hat die Beulenpest besiegt.

Das Zusammenwirken von DDT, Sulfonamiden und Streptomycin hat es geschafft, wie die Weltgesundheitsorganisation der UN berichtete. DDT tötet die Rattenflöhe, die die Seuche auf den Menschen übertragen, und Sulfonamide und Streptomycin sind die geeigneten Mittel zur Immunisierung und zur erfolgreichen Behandlung. Der größte Teil der Forschungsarbeiten wurde in China durchgeführt, wo die Pest endemisch ist in sechs weit von einander entfernten Bezirken, die sich von der nördlichen Mandschurei bis zu der vor der Südküste liegenden Insel Hainan erstrecken.

Streptomycin hat 80 Prozent der damit behandelten, von der Seuche befallenen Opfer geheilt, während die Sulfonamidbehandlung allein die Todesfälle auf 50 Prozent herabdrückte. Die Ärzte können jetzt voraussagen, daß die Welt nie wieder — selbst nicht in ihren abgelegensten Winkeln — erleben wird, daß eine Pestepidemie Tausende oder Millionen von Menschenleben fordern wird, wie das in früheren Zeiten vorgekommen ist. Die letzte große Pestseuche in China ereignete sich im Jahre 1911, als schätzungsweise 60 000 Menschen ums Leben kamen.

ONA

AFFAIRE BLUM

2 Roman von R. A. Stemmle

Copyright 1948 by Deutscher Filmverlag GmbH. Berlin

„Sie haben sich auf unser Inserat beworben ... wegen der Kassiererstellung ... tja, und da meinte unser Chef, es würde nichts schaden, wenn ich die einzelnen Herren vorher mal 'n bißchen beschnuppere."

Der junge Mann machte auf Platzer einen sympathischen Eindruck. Schlank, beinahe zierlich, blondes Haar, an den Schläfen kurz geschnitten, tadelloser Scheitel, auf der linken Seite zwei Durchzieher, dunkler Anzug ... Und in der Hand? Er mochte die Wanderung von Platzers Pupillen verfolgt haben, denn er wies zwei vernickelte Bügel mit Federn vor und erklärte zuvorkommend:

„Patenthosenklammern! Bin auf dem Fahrrad hergegondelt. Ist ja keine Entfernung. Und ein angenehmer Weg."

Nebenan klirrte eine Schere zu Boden.

„Wo ist die Stellung, wenn ich fragen darf?"

„In Groß-Helgendorf, Herr Platzer, in Groß-Helgendorf! Wirklich prima — völlig selbständig!"

„Leitend?"

„Selbstmurmelnd!"

„Denn das müßte sie schon sein, die Stellung, wissen Sie. Ich war bisher ausschließlich in leitenden Stellungen tätig."

„In Frage kommt der Direktorposten."

„Also demnach Direktor der Sparkasse Helgendorf?"

„Der Spar- und Darlehnskasse Groß-Helgendorf, Herr Platzer. Sagen Sie, Herr Platzer, haben Sie Referenzen?"

„Referenzen? Ja!"

„Und eine Kaution müßte gestellt werden."

„Ich weiß, ich weiß — tausend Mark ... Schn Sie, hier, ich hab Ihr Inserat ausgeschnitten."

„Und Sie ... Sie wären in der Lage ..."

„Natürlich bin ich in der Lage."

„Nein, nein. Ich meine ... ob Sie in der Lage wären, die Stelle sofort anzutreten?"

„Von mir aus heute. Oder morgen. Heute hab ich noch 'ne Kleinigkeit vor."

„Aber festmachen könnten wir's schon? Wie? Wissen Sie, ich mach' Ihnen einen Vorschlag. Haben Sie ein Rad?"

„Hm!"

„Schwingen wir uns in den Sattel und flitzen los!"

„Das geht nicht. Ich hab' heut abend noch eine Verabredung um neun."

„Dann lassen wir's."

„Und wer garantiert, daß mir keiner den Posten vor der Nase wegschnappt?"

„Muß ich Ihnen überlassen, Herr Platzer, überlegen Sie sich's! Bis Helgendorf und zurück, das sind zwomal achtzehn Kilometer ..., rechnen wir 'ne halbe Stunde für die Besprechung, zehn Minuten kalkulieren wir ein als Sicherheitskoeffizient ..., jetzt haben wir's dreiviertel sechs ..., schätze, Sie sind halb neun hier wieder in Ihrer Klause."

„Das ginge."

„Na also!"

Völlig verwandelt sprang Platzer empor, fuhrwerkte im Zimmer umher, riß Schubladen auf, wechselte das Jackett, tat Kragen und Krawatte um, rief nach nebenan:

„Anna!"

Anna öffnete die Tür zum Schneiderinnensalon. Der junge Mann sah zwei Mädchen an Nähmaschinen arbeiten. Sie blickten nicht auf.

„Anna, ich fahre weg. Jetzt gleich. Mit diesem Herrn ... mit diesem Herrn ..."

Der junge Mann verbeugte sich leicht. Er nannte aber seinen Namen nicht. Die Schwester warf ihm nur einen kurzen, schrägen Blick zu.

„Ich komme spät zurück. Sag' Lucie Bescheid, wenn sie kommt!"

Die Schwester antwortete nicht, zog sich wieder zurück, und Wilhelm Platzer stieß die Tür zum Korridor auf, leierte das vermittels eines Flaschenzuges in den oberen Regionen schwebende Veloziped herunter, wandte sich zwischendurch an den jungen Mann, um in mehr oder minder rosa gefärbten Varianten zu versichern, wie sehr er sich auf die Spritztour nach Helgendorf freue, und daß er einen bescheidenen, aber gesicherten Wirkungskreis auf dem Lande jeder städtischen Position vorziehe ... Er war regelrecht aufgeräumt.

„Vergessen Sie Ihre Papiere nicht, Herr Platzer!"

„Nein, nein, nein!"

Und Platzer eilte zum Schreibtisch zurück, angelte ein Behältnis heraus, entnahm ihm etliche Dokumente, zählte Geldscheine ab, steckte das Scheckheft zu sich.

„Lassen Sie sich ruhig Zeit, Herr Platzer! So schnell schießen die Preußen nicht."

„Was sagen Sie?"

„Ich sage: so schnell schießen die Preußen nicht. Sie können sich ruhig Zeit lassen."

„Nein, nein. Ich beeile mich. Ich muß unbedingt um neun zurück sein. Wir können. Ich bin ein Mensch von schnellen Entschlüssen, was? — Nee, nee, bitte nach Ihnen! — Vorsicht, stoßen Sie sich nicht an der Lampe! — Haben Sie Ihre Karre unten?"

„Im Hof!"

*

Sie strampelten los.

Voran Platzer, unternehmungslustig vor sich hinpfeifend; hinter ihm der junge Mann, jetzt bis zur Nasenspitze in einen gestrickten Schal gemummt, wohl um seinen Katarrh nicht unnötig zu reizen.

Sie hatten es insofern günstig, als sie die Stadt nicht erst zu durchqueren brauchten. Bald waren sie an der Endstation der Straßenbahn, und von da ab ging es an zwei, drei Fabriken, an Schrebergärten und einem Sportplatz vorbei ins Freie.

Sie radelten nebeneinander.

„Wonach roch es eigentlich bei Ihnen, Herr Platzer?"

„Ist Ihnen das aufgefallen? — Kann ich Ihnen ganz genau sagen. Das ist eine Lösung von Nitrozellulose in Amylazetat."

„Kolossal! Wozu soll das denn gut sein?"

„Gegen die Bildung von Rost bei gewissen Metallen." Und dann log er: „Meine Schwester benutzt das gelegentlich."

„Verheiratet sind Sie nicht?"

„Das leiste ich mir vielleicht, wenn ich dann Direktor bin."

„Braut?"

(Fortsetzung folgt)

Abschied von einem Humanisten

In Karlsruhe ist am Tage vor dem Weihnachtsfest der Gründer der Karlsruher Volkshochschule und Professor an der Goethe-Schule Dr. Ulrich Bernays im Alter von 67 Jahren einem Schlaganfall erlegen.

Seit mehr als einem Jahrhundert weist die Familie Bernays Namen von außergewöhnlichem Klang auf. Aus Hamburg stammend hat Jakob Bernays Bleibendes auf dem Gebiete der griechischen Philologie und namentlich der griechischen Philosophie geschaffen; seine Heraklit-Forschungen und seine Arbeiten im weiten Bereich der Werke des Aristoteles haben ihn zu einem Träger der klassischen Begründung des Humanismus gemacht, einer geistigen Welt, zu der sein Bruder Michael Bernays viel des Lichtes aus der neueren, das gesamte Abendland umfassenden Welt Shakespeares und Goethes beigetragen hat. In noch höherem Maß als bei Jakob Bernays entfaltete sich in Michael Bernays jene große Gabe des lebensnahen Humanismus, auf der gediegen arbeitenden Grundlage der spezifisch philologischen, in zahlreichen textkritischen Arbeiten bekundeten Fähigkeiten, eines in jedem Betracht verläßlichen wissenschaftlichen Rüstzeuges den Blick auf das Wesen und den bleibenden Wert des erlebten humanistischen Weltbereiches aufzutun und aus einer wahren Begnadung heraus der Anschauung jener hohen Werte zu dienen.

„Der Mensch ist kein lehrendes, er ist ein lebendes, handelndes und wirkendes Wesen . . . Die höchste Wirkung des Geistes ist, den Geist hervorzurufen." Dieses Wort, das Goethe bei seiner Lektüre Diderots niedergeschrieben hat, kann als Leitwort und Segensspruch über das bescheidengelehrte Werk der beiden Brüder, vor allem über das Münchener und später Karlsruher Haus von Michael Bernays gesetzt werden, dem der nun verewigte Nachfahre Ulrich Berneys entstammte. Das Goethe-Wort enthält aber auch die schönste Sinngebung des wirkenden Lebens, von dem wir gestern auf dem Karlsruher Friedhof schmerzlichen Abschied genommen haben.

In Ulrich Bernays verliert das badische Land einen der leider immer seltener werdenden Humanisten und humanistischen Lehrer, in denen das Philologische und das Lehrende mit der großen, lebensvollen Anschauung der humanistischen Welt, der es zu dienen und die es weiterzugeben gilt, eine wahre und vollkommene Einheit eingegangen sind. Ulrich Bernays wurde am 15. August 1881 als Sohn des Literarhistorikers der Münchener Universität Michael Bernays in München geboren Das Münchener Vaterhaus, Mittelpunkt vielfältiger wissenschaftlicher und literarischer Beziehungen – wie später das Haus von Ulrichs Stiefbruder Hermann Uhde-Bernays – hat seine Wirkung an dem Sohn getan, der 1890 mit dem Vater nach Karlsruhe übersiedelte. Hier war das Großherzogl. Gymnasium, dem ein geistvoller Mann von der beispielhaften Bedeutung des unvergeßlichen Gustav Wendt vorstand, die rechte Bildungsstätte für einen jungen Menschen, dieser humanistischen Herkunft. Dem Abitur schlossen sich philologische, historische und kunstgeschichtliche Studien in Heidelberg und München an, die mit dem philosophischen Doktor und, da der Entschluß bald feststand, im Sinne Goethes der höchsten Wirkung des Geistes zu dienen, mit der staatlichen Lehramtsprüfung abgeschlossen wurden. Dann ging es guten Mutes, voll von lebendigen, vom Vaterhaus her immer aufs neue genährten Antrieben und froh der sicheren Wirkung ins praktische Lehramt, stets aufgeschlossen für die tätige Gegenwart und die Reflexe, die sie der Schule mitteilte, stets aber auch begleitet von wissenschaftlich-literarischen, auch künstlerischen Interessen und Studien, die den Blick weiteten. Dieser Aufgeschlossenheit, dieser umfassenden und weiter an sich selbst arbeitenden Bildung und dieser Frische der lehrenden Mitteilung erinnern sich heute noch Generationen von Schülern in Heidelberg und Schwetzingen, in Lahr und Lörrach, wo immer Ulrich Bernays gewirkt hat, bis er am Gymnasium in Tauberbischofsheim Professor wurde. Bald danach kam er als Professor an die neugegründete Goethe-Schule in Karlsruhe, an der er bis zu seinem Tode tätig war. Mit Ausnahme der Unterbrechung, die unter dem Hitler-Regime den aus einer jüdischen Familie entstammenden Lehrer als herbster Schlag seines Lebens traf. Es kennzeichnet den Charakter dieses ausgezeichneten Lehrers, daß er es immer abgelehnt hat, über diese bitteren Jahre viel Worte zu verlieren, und dieser Wunsch muß uns auch heute beim Abschied von Ulrich Bernays heilig sein.

Nach dem Zusammenbruch setzte Prof. Bernays nicht nur seine ganze Kraft an den Wiederaufbau der Karlsruher Goethe-Schule, die der Kernpunkt seiner Lebensarbeit war, er stellte auch seine vielfältigen Fähigkeiten, selbstlos und mit dem hohen Idealismus des berufenen Lehrers dem schönen Gedanken dienend, der Karlsruher Volkshochschule zur Verfügung, die auf seine Initiative hin gegründet wurde und deren rasche Entwicklung seiner stets anregenden, aus reicher Erfahrung und weitem Wissen helfenden Persönlichkeit Wesentliches zu danken hat.

Wer Ulrich Bernays kannte, auch als er schon an der Bürde der Jahre tragen mußte und an einer starken Sehbehinderung litt, der war von der Frische und Tatkraft seines Wesens und von der Unmittelbarkeit seiner lebendigen Anschauung gebannt, die nie von der Akribie des Gelehrten oder gar von der haltungsvollen Würde des Professors gehemmt war, ungeachtet dessen, daß man sich in ihm einem Manne von umfassendster Bildung und von der Weite des Wissens eines echten Humanisten gegenübersah. Und die lebendige Beweglichkeit seines Unterrichts, die ihn beispielsweise veranlaßte, seine mit sorgender Liebe umhegte und als einen Kreis von familiärer Vertrautheit betrachtete Klasse für Stunden zu einem politischen Ausspracheforum von letzter Offenheit zu machen, diese Lebendigkeit seines Unterrichts, der Weite seiner Bildung wie der Lauterkeit und begeisternden Wärme seines Herzens entstammend, läßt nun an seiner Bahre tausende von Schülern der badischen höheren Schulen und der Karlsruher Volkshochschule um einen wahrhaft großen Lehrer trauern. Trotz seiner Jahre mag sein Wirken als jäh abgebrochen erscheinen, aber Ulrich Bernays hat ein schönes und großes Beispiel gegeben und vorgelebt. Diesem Beispiel mögen seine jüngeren Kollegen wie seine Schüler folgen mit der Treue, die seine Obersekunda ihm mit ihrem Abschiedsgruß gelobt hat: „In Liebe und Dankbarkeit".

H. L. M.

Das Hexenhaus in Teningen

Als der Film zu sprechen begann, gab es in den Filmzentren Bestürzung und Ratlosigkeit. Das Sprachproblem stellte die Produzenten vor unlösbar erscheinende Aufgaben. Wie sollte ein in Hollywood oder Paris gemachter Film in Pirna, Szolnok oder Jassy verstanden werden? Die Stiefel Chaplins, die Beine Clara Bows, das Bärtchen Menjous waren im Tonfilm die gleichen, ihre Sprache aber war unverständlich geworden, da sie sich nun direkt mitteilten. Man versuchte es erst einmal mit dem Import fremdsprachiger Darsteller. Man drehte die Filme jeweils in mehreren Sprachen und die Kosten stiegen damit ins Gigantische. Die Resultate aber waren fragwürdig, da die notwendige künstlerische Geschlossenheit ausblieb. So wandte man sich mancherorts lieber der neuerstehenden eigenen Produktion zu, die freilich ganz in den Anfängen steckte. Am Beginn des Tonfilms steht der künstlerische Niedergang, dessen Überwindung für den großen Film ebenso zur Existenzfrage wurde, wie das Problem der Sprache. Es hätte sich aber nicht um den Film, diesem begnadeten Kind aus der Ehe des technischen mit dem künstlerischen Ingenium handeln dürfen, wenn schließlich nicht doch eine Lösung gefunden worden wäre. Sie war eines Tages da und bestand darin, daß man den Ton eines Filmes vom Bild trennte, den Originalfilm stumm machte und ihm dann wieder eine andere Sprache lieh. Man stand nur noch vor der Aufgabe, Original und neue Sprache in Gleichklang zu bringen, die Filme synchron zu machen.

Als nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches, mit dem auch die deutsche Filmindustrie ihre Vernichtung fand, das deutsche Kinopublikum des Auslandfilmes bedurfte, als nach Jahren geistiger Absperrung die große erzieherische Wirkung des Filmes im Interesse einer Wesenswandlung notwendig wurde, da sah man sich nach Orten um, wo solchen Auslandsfilmen deutsche Fassungen gegeben werden konnte. Es mußte in Deutschland geschehen, denn man bedurfte der deutschen Künstlerschaft. Die im Kriege erfolgte Teilevakuierung der Klangfilm nach Emmendingen in Baden, verwies auch an diesen Ort. So richtete im nahen Teningen, in den ehemaligen Verwaltungsräumen der Firma Tscheulin, die Film-Union ihre Synchron-Abteilung ein. Sie griff auf das in Emmendingen befindliche Material zurück und sammelte die nach dem Kriege über ganz Deutschland verstreuten Künstler und Techniker. Der Leiter der Teninger Studios Dr. Berger, selbst ein Filmmann von Rang, schuf so alle Voraussetzungen für eine Arbeit, die im Interesse kultureller Verständigung und der Umerziehung des Volkes zur Weltoffenheit nicht abzuschätzen ist.

Die Einrichtungen der Film-Union dienen vor allem der Verdeutschung französischer Filmwerke, die durch die Lautverschiedenheit der Sprachen und den Nuancenreichtum des Französischen ganz spezifische Schwierigkeiten bereiten. Bedenkt man, daß beim gut synchronisierten Film der Text nicht nur sinngemäß sein muß, sondern auch die Lippenbewegungen, die Mundstellungen bei jedem Wort weitgehend übereinstimmen müssen, so versteht sich von selbst, daß die Fachkräfte, die völlig neue deutsche Manuskripte zu schreiben haben, besonderer Fähigkeiten bedürfen. Mit viel Mühe hat das Film-Studio ausgezeichnete Synchronspezialisten gewinnen können, die für Teningen zur Verfügung stehen. Wie weit die Spezialisierung geht, ersieht man daraus, daß immer andere Spezialautoren für Kriminalfilme, Filmdramen, Lustspiele verwendet werden.

Bei der Abfassung des Manuskriptes begibt sich der Autor in den Vorführraum. Dort laufen kleine Filmausschnitte ab, für die er die der Handlung konformen Texte zu finden hat, die dann immer noch die Fortführung der Handlung ermöglichen müssen. Es entsteht so ein völlig neues Drehbuch, dessen Herstellung bedeutend schwieriger ist als die des Originals, von dem es bei aller Sinngemäßheit mitunter abweichen muß.

Bei der Auswahl der Sprecher kommt es darauf an, daß diese in der Lage sind, sich völlig in fremdes Spiel einzufühlen. Wo dies nicht gelingt, wird der Ton immer neben dem Bild laufen, der Film also nie seinen Rhythmus bewahren können. Daß für die Asse der Auslandsfilme die Stimmdoubles ausgewählt bleiben, verrät die umfangreiche Karthotek, auf die das Teninger Studio zurückgreift. Schauspieler wie Kurt Ackermann, Lina Carstens, Tina Ellers, Kirsten Heiberg, Ruth Kiesel, Heinz Herkommer, Walter Holten, Til Kiwe, Walter Klamm u.a.m. sind ständig Teningens Gäste. Chargen und Statisten sprechen meist die Bühnenmitglieder Freiburgs und Baden-Badens, unter denen mitunter sehr brauchbare und auch für große Rollen zu verwendende Mitarbeiter gewonnen werden. Von der Film-Union wurde bereits eine ganze Reihe von Filmen synchronisiert. Es seien davon nur Martin Roumagnac, Engel der Nacht, Narziß, Monsieur Vincent, Unschuldig verurteilt erwähnt. Ein Rundgang durch das Studio offenbart den komplizierten Vorgang der Synchronisation, die nur durch das Einsetzen aller Beteiligten in das zu besprechende Filmwerk und seinen Geist erfolgreich werden kann. Auch den Sprechern wird der Originalfilm mit und ohne Ton in kleinen Ausschnitten vorgeführt, vor denen unter Leitung des Regisseurs die Sprechproben und auch die Tonaufnahmen durchzuführen sind. Ist schließlich der ganze Film neu besprochen, mit neuen Geräuschen versehen, geschnitten, geklebt und kopiert — alles Arbeitsgänge die der Film in Teningen durchlaufen kann — so kann er in die Vorführungsräume Deutschlands gehen, wo allabendlich Hunderttausende in den Genuß eines nun deutschen Filmes kommen, der sich vom Original bildlich nicht unterscheidet und doch ein völlig neuer, ein anderer ist.

Es ist eigentlich ein phantastischer Vorgang, daß ein Künstler über die zu verkörpernde Rolle hinaus in einen anderen Darsteller schlüpft, sich einer zweifachen Verwandlung unterwirft, indem er sich nicht nur den Gefühlsregungen des Gespielten, sondern auch denen des Spielenden öffnet. Spaltung, Wandlung, Angleichung zu einer neuen und immer gewagten Synthese. Und das Hexenhaus dieser Verwandlung, die schließlich nur dem Publikum dient, das sich der Arbeit, der Selbstverleugnung aller daran Tätigen gar nicht bewußt werden darf, steht in Teningen. Dort arbeitet eine Gruppe hochbegabter Menschen die fanatisch an die Mission des Films glauben.

Dr. Walter Kunze

Freiburger Baupläne für 1949

FREIBURG — Die Pläne der Stadt Freiburg für das Jahr 1949 zeigen, wie Oberbürgermeister Dr. Hoffmann in einer Pressebesprechung darlegte, die Tendenz, möglichst viel Wohnraum zu schaffen, denn die 4 000 Wohnungen, die noch bewohnbar gemacht werden können, decken den Bedarf bei weitem nicht. Da der Wiederaufbau der zerstörten Altstadt nicht so schnell von statten gehen kann, will man zunächst an der Stadtperipherie siedeln, womit die geplante und notwendige Stadterweiterung verbunden werden kann, die eines der zu lösenden Hauptprobleme für Freiburg ist. Die deutsch-französische Stadtbaukommission, die zu dem Wiederaufbau in der französischen Zone gutachtlich Stellung nimmt, wird in nächster Zeit nach Freiburg kommen. Man will einen umfassenden Plan vorlegen, um dann je nach den vorhandenen Möglichkeiten, insbesondere auch in finanzieller Hinsicht, Teilprojekte in Angriff zu nehmen. Damit verbindet man auch die Absicht, bei einer eventuell eintretenden Arbeitslosigkeit, ausführbare Projekte zur Hand zu haben.

Auf kulturellem Gebiet gilt die Hauptsorge dem Theater, nachdem die Musikhochschule durch Beschluß des Landtages vom badischen Staat übernommen worden ist. Obwohl eine lebendige Propaganda die Besucherzahl des Theaters erhöht hat, ist ein hohes Defizit zu erwarten. Da die Stadtverwaltung auf dem Standpunkt steht, daß jede menschliche Gemeinschaft einer seelischen Antriebskraft, wie es das Theater darstellt, bedarf, wird eine Schließung des Theaters nicht durchführbar sein. Die hohen Ansprüche, die der Verpächter des jetzt als Operntheater benützten Casinos stellt, und die Gegenstand eines Zivilprozesses sind, habe den Gedanken aufkommen lassen, das alte nur zum Teil zerstörte Stadttheater erneut seinem Zweck zuzuführen. Man will den mittleren Teil mit dem erhaltenen Zuschauerraum gegen die zerstörte Bühne abschließen und aus diesem Raum ein kleines neues Theater schaffen, während die Hauptstraßenfront zu Geschäftslokalen ausgebaut werden soll, die dem Charakter eines Theaters angemessen sind. Es würde dann ein baulich reizvoll gestalteter Theaterraum entstehen, der den Bedürfnissen der Stadt entspräche und darüberhinaus für Opernaufführungen und Kinozwecke geeignet wäre.

Dr. A/Wa.

Badische Chronik

Ungetreue Polizisten

MANNHEIM — Fünf Polizisten, die im Mannheimer Güterbahnhof amerikanische Waggons zu bewachen hatten, sicherten sich daraus einige Tausend Paar Socken und setzten sie um. Sie wurden jetzt zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Großfeuer in einer Möbelfabrik

MANNHEIM — Bei einem Großfeuer in Mannheim-Feudenheim gingen in einer Möbelfabrik beträchtliche Mengen an fertigen Möbeln und Holzvorräte in Flammen auf. Der Schaden wird auf 50 000 DM geschätzt. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Erfolgreiche Großrazzia

MANNHEIM — Bei einer Großrazzia auf Mannheimer Bahnhöfen wurden große Mengen Rauch- und Rohtabake, Zigarren, Schokolade, Kakao, Zucker, Pralinen, Fleisch sowie eine Anzahl schwerer Koffer sichergestellt, zu denen sich keine Besitzer ausfindig machen ließen. Die Kontrolle galt allen zoll- und verbrauchssteuerpflichtigen sowie bezugsbeschränkten Waren. Die sichergestellten Waren sollen den Kriegsversehrten, dauernd bettlägerig Kranken und den Kinderstationen in Mannheimer Krankenhäusern eine Weihnachtsfreude bereiten.

Stromknappheit zwingt zu 40-Stunden-Woche

MANNHEIM — Auf Grund der Stromsparmaßnahmen sind einige Mannheimer Betriebe auf die 40-Stunden-Woche übergegangen. Die gewerblichen Zulagekarten werden trotzdem in vollem Umfange gewährt. In gleicher Weise wird den Bauarbeitern, die wegen ungünstiger Witterung im Winterquartal verkürzt arbeiten, bei mindestens 40 Wochenstunden die Zulage voll gewährt.

Schwetzinger Tabakmarkt

SCHWETZINGEN — Die letzte Einschreibung für deutsche Rohtabake in Schwetzingen findet am 13. und 14. Januar statt. Die Muster der zum Aufgebot kommenden Sorten werden ab 7. Januar ausgelegt. Es sind 15 000 Zentner Haupt- und Obergut sowie 2 500 Zentner Nachtabak zu erwarten. Die Nachfrage nach Inlandsqualität ist trotz der zu erwartenden Importe unvermindert.

4 000 Studierende auf der Technischen Hochschule Karlsruhe

KARLSRUHE — Gegenwärtig ist die Besucherzahl der Technischen Hochschule Karlsruhe etwa dreimal höher als in den vergangenen Jahren. Die Gesamtzahl der Studierenden beträgt rund 4 000, davon sind etwa 318 Studentinnen. 251 Ausländer gehören 15 verschiedenen Ländern an. Die Fakultät für Architektur- und Bauwesen umfaßt etwa 1740 Studierende, in der Fakultät Maschinenbau und Elektrotechnik sind 1340 Studierende, in der Fakultät Chemie und Pharmakologie 520, in der Volkswirtschaft rund 270 und für allgemeine Geisteswissenschaften rund 200 Studierende eingeschrieben.

Tragischer Selbstmordversuch

KARLSRUHE — Eine alleinstehende 35jährige Kontoristin, die infolge Arbeitslosigkeit mit ihrer geringen monatlichen Unterstützung weder Gas noch Strom, noch Nahrungsmittel zu beschaffen in der Lage war, legte sich, nachdem sie die Wohnungstür geschlossen hatte, zu Bett und blieb im Zustand körperlicher und seelischer Erschöpfung ohne Nahrung und Pflege liegen, um aus dem Leben zu scheiden. Nach sieben Tagen wurde sie völlig erschöpft aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht.

Eine Hygiene-Wanderausstellung

KARLSRUHE — Die Hygiene-Wanderausstellung, die noch bis zum 9. Januar 1949 in den Räumen der Gewerbeschule in Karlsruhe zu sehen ist, weist eine Reihe interessanter Neuheiten auf. U. a. werden die bekanntesten Parasiten des Menschen gezeigt. Ebenso krebserkrankte und gesunde Körperzellen, sowie ein echtes in einem Wachsverfahren dauerhaft präpariertes aufgeschnittenes Herz.

Friedhofbesucherinnen bestohlen

KARLSRUHE — Das Karlsruher Schöffengericht erkannte gegen den mehrfach vorbestraften 52 Jahre alten verheirateten Parkettleger J. K. aus Karlsruhe wegen fortgesetzten Diebstählen auf eine Gefängnisstrafe von eineinhalb Jahren. K. hatte von Ende Juli bis Anfang Oktober in insgesamt vierzehn Fällen älteren Frauen, die die Gräber ihrer Angehörigen pflegten, Handtaschen, Briefmappen und Geldbeutel gestohlen. Er trieb sein Unwesen auf dem Karlsruher Hauptfriedhof, wie auf den Friedhöfen von Mühlburg, Beiertheim und Durlach. fr.

Landesbischof Bender besucht Häftlinge

RASTATT — Landesbischof Dr. Bender weilte am Heiligen Abend unter den evangelischen Häftlingen, die sich unter dem Verdacht, Kriegsverbrechen begangen zu haben, in französischem Gewahrsam befinden.

Enthusiastischen Beifall für Werner Schupp

BADEN-BADEN — Bei der mit einem künstlerisch wertvollen Programm ausgestalteten Weihnachtsfeier des Gesangvereins „Hercynia" Baden-Lichtental unter Leitung von Rektor A. Bauer errang der Tenor des Bad. Landestheaters Karlsruhe, Werner Schupp, mit Liedern und Arien enthusiastischen Beifall. Es war das erste Mal, daß in dem größten, dichtgefüllten Saal Lichtentals so hochwertige, sonst nur in Kurhaus-Konzerten zu hörende Kunst geboten wurde.

Bürgermeister Stratthaus Ehrenbürger

BÜHL — Der bisherige Bürgermeister von Bühl, Stratthaus, wurde in Anbetracht seiner Verdienste vom Stadtrat einstimmig zum Ehrenbürger der Stadt Bühl ernannt.

Ein Papierlager ging in Flammen auf

OFFENBURG — Im Ingenieur-Büro Schuchardt brach ein großer Brand aus. Das Hofgebäude mit dem Lagerraum, in dem sich auch Karbid und große Papiervorräte einer Offenburger Druckerei befanden, wurden ein Raub der Flammen. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehr konnte ein Übergreifen des Feuers auf die Nachbarhäuser und auf die in der Nähe befindliche Tankstelle verhindert werden. Die Brandursache wird noch von der Kriminalpolizei untersucht.

Durchgangslager Tuttlingen vorläufig geschlossen

WOLFACH — Wie die Militärregierung mitteilt, bleibt das Durchgangslager für Kriegsgefangene in Tuttlingen vom 20. Dezember 48 bis einschließlich 3. Januar 49 geschlossen. Visa für ehemalige Wehrmachtsangehörige können daher während dieser Zeit nicht ausgehändigt werden.

Kriminalbeamte verhaften „Kriminalbeamten"

VILLINGEN — Dieser Tage trieb in Villingen ein angeblicher Kriminalbeamter sein Unwesen. So „beschlagnahmte" er unter Vorzeigen einer Kennkarte bei einer Arbeiterin Wäsche. Er konnte jedoch bald von wirklichen Kriminalbeamten ermittelt und festgenommen werden. Bei dem Verhafteten handelt es sich um einen 19jährigen Mechaniker aus Ingolstadt.

Glück im Unglück

VILLINGEN — Bei der Ausschmückung der großen Weihnachtsbäume am Marktplatz mit elektrischen Kerzen stürzte ein Elektriker aus sechs Meter Höhe von der mechanischen Leiter und fiel auf das plattenbelegte Trottoir. Glücklicherweise kam der Elektriker mit einer leichten Gehirnerschütterung und sonstigen leichteren Verletzungen noch gut davon.

Baden-Baden – von der anderen Seite

Die Fremden, die Baden-Baden früher besuchten, kamen hierher, um Erholung zu suchen oder sich zu vergnügen. Heute jedoch ist Baden-Baden eine Stadt der Arbeit. Wie früher sind es Menschen aus allen Teilen Deutschlands, die sich hier einfinden. Aber sie kommen nicht zur Erholung, sondern suchen Beschäftigung und Brot. Unter ihnen sind viele junge Menschen, die der Krieg von der Schulbank oder der Lehre holte und die über keine rechte Berufsausbildung verfügen. Sie, und die entlassenen Kriegsgefangenen, unter denen viele Heimatlose sind, müssen jeden Markschein mehrmals umdrehen, ehe sie ihn ausgeben. Trotzdem wollen auch sie satt werden. Aber wie und wo?

Da ist nun das Badische Hilfswerk bestrebt, diesen Menschen zu helfen. Es bietet ihnen in der Baracke in der Lichtentalerstraße ein Notquartier und einen Aufenthaltsraum. „Die Wohnstub'", in der diese sonst auf die Straße angewiesenen Menschen sich aufwärmen und billig eine schmackhafte Suppe essen können. Die Küche war zunächst hauptsächlich für die entlassenen Kriegsgefangenen gedacht, aber auch Baden-Badener, die über keine Kochgelegenheit verfügten, fanden sich hier gerne ein. Heute werden im Wesentlichen Durchreisende beköstigt. Oft bietet die Baracke ein Bild der Armut, Not und Heimatlosigkeit: denn hier finden sich die Flüchtlinge aus der Ostzone ein. Wer die „Wohnstub'" aus dem vorigen Jahr kennt, sieht heute an ihren Gästen, daß wir in Deutschland noch weit davon entfernt sind, in einer ausgeglichenen Zeit zu leben.

Noch werden zwar am „Tisch der Bohème" dieselben hochgeistigen Gespräche geführt wie früher. Man behandelt grundsätzlich nur tiefgründige Probleme. Da ist etwa ein Bürobote, der seinen künstlerischen Neigungen als Statist am hiesigen Theater frönt. Es sitzen hier junge Schriftsteller, Schauspieler, Maler, Graphiker, ein Tänzer — aber sie sind heute Bauarbeiter, Chauffeure und Gelegenheitsarbeiter, denn nicht einmal die Kunst geht mehr nach Brot, es muß schon eine handfeste Beschäftigung sein. Am besten haben es diejenigen getroffen, die als Chauffeure bei der Besatzungsmacht untergekommen sind. Sie sind an den Tischen erkennbar an den neiderregenden Lebensmitteln, die sie zur Verfügung haben. Oft sitzen hier auch Handwerker, die über die größeren Kapitalien verfügen, während viele Gäste gegen Ende des Monats anschreiben lassen müssen.

Wer aber von der Jugend — und dies sind heute die meisten — den ganzen Tag in der Wohnbaracke herumsitzt, ist arbeits- und heimatlos. Dieses Strandgut des deutschen Volkes kann man hier in Baden-Baden am besten in der Baracke beobachten. Oft kommen diese Menschen aus dem Gefängnis, teilweise haben sie sogar keine andere Unterkunft für die Nacht als — den Zubringerzug von Baden-Baden nach Baden-Oos. So pendeln sie durch die nächtliche Finsternis, so pendeln sie durch das Leben — wie lange noch!

Ein Pfarrer bemüht sich, diesen gestrandeten Menschen materiell und moralisch zu helfen. Er ist selber Flüchtling und hat daher großes Verständnis für dieses Elend. Seine größte Sorge gilt denen, die vom Christentum nichts wissen wollen. Selten kommt der Pfarrer ohne Zigaretten. Er nimmt sich die Zeit, sich alle Nöte anzuhören. Er organisiert Kleidung und setzt das Ansehen seines Standes ein, um seinen Schützlingen Brot und Arbeit zu verschaffen. Er läßt nicht nach, obwohl er bisher wohl mehr Enttäuschungen als Erfolge zu verzeichnen hat. Wenn er von Gott spricht, schildert er den Gott, der die Armen liebt und für den Tränen und Seufzen Gebete sind.

E. v. T

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Baden-Baden

Jahresende auf Schlittschuhen!

Eisbahn auf den Tennisplätzen

Geschneit hat es auf Weihnachten leider nicht, aber ordentlich kalt war es doch noch geworden. Rauhreif bedeckte an den Feiertagen Felder und Bäume. Die Oos bestand nur noch aus mächtigen Eisblöcken. Hier könnte man Schlittschuh laufen, dachte ich bei meinem morgendlichen Spaziergang. Etwas später entdeckte ich aber eine richtige, spiegelglatte Eisbahn, die eben erst (am Stephanstag) eröffnet wurde. Die deutschen Tennisplätze waren auf Veranlassung der Bäder- und Kurverwaltung mit Wasser bespritzt worden. Tennislehrer Schöll, ein verschwägerter Nachkomme des verdienstvollen Meister Schick, betreut den Platz. Für 50 Pfennig (Schüler 20 Pfennig) kann man von morgens 9 Uhr bis abends 22 Uhr — unter dem zauberhaften Licht der Lampen — umhertollen, falls man nicht zwischendurch Appetit bekommen hat. Im Clubhaus kann man sich hin und wieder etwas aufwärmen: auch mit Hilfe von Schnäpsen an der Hausbar. Bald soll es dort auch Dinge zur Linderung des sich in der frischen Winterluft schnell einstellenden Appetits zu kaufen geben.

Seit 1936 hat die Eisbahn nun geruht. Damals umfaßte sie das Gebiet bis zur Fremersbergstraße. Doch jetzt wird sie auch in kleinerem Rahmen groß und klein viel Freude bereiten. Schlittschuhe an! —ils—

Stadtnotizen

„Nur" 1620 DMark gewann Herr Karl Braun, Ooser Inselstraße, beim Fußball-Toto. Wohl hatte er alle zehn Tips richtig, doch mit ihm noch etliche andere. Deswegen 1. Rang: 1620 DMark.

Herr Stefan Schmidt, Mesner in der Kirche St. Dionys Baden-Oos, Hauptstr. 55, feierte am 1. Weihnachtsfeiertag seinen 70. Geburtstag.

Arbeitsgemeinschaft des Jugendbildungswerkes

Am 9. 1. 49 findet um 11 Uhr im Kleinen Theater mit einer Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Schlapper die Eröffnungsfeier für die Arbeitsgemeinschaften des Jugendbildungswerkes statt. Alle Jugendlichen bis zu 25 Jahren und alle sonstigen an der Arbeit des Jugendbildungswerkes interessierten Menschen sind zur Teilnahme aufgerufen.

Es werden vierteljährliche Kurse laufen für Amateurphotographie, Elektro- und Radiotechnik (Ernst Dreger), Stenographie (Max Doskocil), Erste Hilfe (Dr. Wilhelm Kaercher), Körper und Geist (Dr. Rudolf Koepe), Theater (Dr. Franz Hauptmann), Einführung in die Probleme der Philosophie (Dr. Robert Steiger), Wir und der Staat (Prof. Karl Weiler), Musik und Musizieren (Eduard Ludwig, Dr. Alois Meermann, Lilly Soffa, Reinhardt Roegele), außerdem Werkarbeit (Toni Blandowski) und ein Kino-Ring.

Die Anmeldungen zu den Arbeitsgemeinschaften ist ab 27. Dezember 1948 täglich von 16—18 Uhr im Rathaus Zimmer 97 (Eduard Ludwig) möglich. Die Unkostenbeiträge belaufen sich auf 2—3 DM, können aber auf Antrag eventuell erlassen werden.

Von der Wiege bis zur Bahre

Geburten: Gudrun, Brigitte, Friederike Maier, Maiersbachweg 17; Karin Ruth Wyß, Hauptstraße 30; Peter Fritz, Rastatter Straße 9; Hildegard Erna Herr, Lange Straße 83 a; Brigitta, Margarete Anderer, Hirschackerstraße 10; Gerd, Arno Stubbe, Hardbergstraße 33; Jürgen, Karl-Heinz Kutruff, Weinbergstraße 12; Klaus, Heinrich Kunz, Lichtentaler Straße 77; Pia, Margareta Vollmer, Beuerner Straße 55.

Heiraten: Hans, Willi, Otto Selbach, Weinbergstraße 34, und Herta Maria Roth, Bahnhofstr. 7; Josef Deißler, Rheinstraße 212, und Hildegard Anna Zäpfel, Balg; Hermann, Berthold, Max Fraeulin, Karlsruhe, und Luise Wilhelmine Kocks, Fremersbergstraße 79; Karl Grafmann und Johanna, Elisabeth Horn, Leopoldstr. 2 a; Johannes Nolte, Malschbach, und Rosa Anna Ihle, Malschbach, 124; Dr. Fritz, August, Hermann Lampe, Schloßstraße 3, und Ilka, Helene, Sofie Hoffmann, Scheibenstraße 18; Gerard Roman Misterek und Hildegard, Ida Ganter, Gunzenbachstraße 4 a.

Sterbefälle: Anna Mayer, geb. Falk, Lange-Straße 93; Jakob Kunicker, Ludwig-Wilhelm-Str. 18; Joseph Huber, Balg; Maria, Theresia Fischer, geb. Blau, Schützenstraße 4; Hubert, Walter Hoffmann, Hauptstraße 54; Friedrich Falk, Hopfenstr. 1; Georg Christian Reiß (Gefangenschaft), Traubenstraße 7; Heinrich, Ludwig, Wilhelm Berger, Du Russelstraße 3; Anna, Karolina Dony, geb. Adam, Gaggenau; Emil Ketterer, Geroldsauer Straße 9; Luise, Wilhelmine, Margot Falk, geb. Lüders, Gernsbacher Straße 53; Stephan Gantner, Mühlenweg 1; Josef, Karl Zepfel (gefallen) Kirchstraße 7; Margarete Schneider, geb. Wüst, Annabergstr. 2, und Friedrich Mörmann, Beuernerstraße 78.

„Technik für Bauern und Gärtner"

Die französische Militärregierung hat dem Verlag M. Wesel, Baden-Oos die Lizenz zur Herausgabe einer Zeitschrift erteilt, die unter dem Namen „Technik für Bauern und Gärtner" sich in den Dienst der Mechanisierung der deutschen Landwirtschaft stellen wird. Die Zeitschrift erscheint ab Januar 14-tägig. Herausgeber ist Ingenieur Reinhold Thebis, der schon früher Zeitschriften für Landmaschinen-Verwendung u. a. herausgegeben hatte.

Einen Betrunkenen ausgeplündert

Ursprünglich wollten die zwei Achtzehnjährigen, die jetzt vor dem Einzelrichter standen, nach Italien wandern. Von Kaiserslautern aus waren die Burschen gemeinsam mit zwei Gefährten aufgebrochen, um ihrer Abenteurerlust nachzugehen. Sie kamen über die Landesgrenzen nicht hinaus, fanden aber in Freiburg Gelegenheit, ihr erstes gesetzwidriges „Abenteuer" in Szene zu setzen. Beim Schlendern durch die Stadt am Abend des 7. September war ihnen ein Betrunkener buchstäblich in die Hände gefallen. Den Hilfsbedürftigen schleppten sie mit und nützten einen günstigen Augenblick, um sich an dem Ahnungslosen schadlos zu halten. Man „demontierte", und Aktentasche, Brieftasche, Geldbeutel und Taschenuhr wechselten den Besitzer! Die Beute wurde „ehrlich" geteilt. Nach einer späteren Fahrt auf einem Lkw., dessen Fahrer sie von Offenburg bis Rastatt mitgenommen hatte, spielten sie diesem einen Streich, indem sie beim Absteigen mehr Gepäck mitgehen ließen, als ihnen gehörte. Als die Kriminalpolizei auf die vier Bürschlein aufmerksam wurde, gelang es zwei von ihnen, das Weite zu suchen. Die beiden anderen, die noch mehr Delikte auf dem Gewissen hatten, nahmen jetzt eine Strafe von fünf Monaten Jugendgefängnis, bezw. vier Wochen Jugendarrest entgegen.

Brand in Balg

Am Donerstag Morgen wurde die Baden-Badener Feuerwehr zu einem Brand nach Balg alarmiert. Aus noch nicht geklärter Ursache war in einer Baracke des Waldlagers ein Feuer ausgebrochen. Die Baracke selbst brannte vollkommen nieder. Der Feuerwehr gelang es, die umliegenden Baulichkeiten vor einem Übergreifen des Feuers zu schützen.

Wettervorhersage

Wettervorhersage bis Mittwochabend: Zunächst weiterhin mäßiger bis starker Nachtfrost. Örtliche Nebel. Meist wolkenlos. Ab Wochenmitte Frostmilderung. Tagsüber neblig, aber trocken.

Wieder und trotz alledem: Fröhliche Weihnacht!

Baden-Badener feiern unterm festlich geschmückten Christbaum

O du fröhliche . . .

Der Märchenonkel bei den Kindern

Besonders bemerkenswert im Reigen der vielen Weihnachtsveranstaltungen war am 2. Weihnachtsfeiertag um 15 Uhr im Ooser „Rössel" die Feier für die Kinder der Kriegsversehrten. Man hatte dazu die Stadträte von Oos sowie den Oberbürgermeister eingeladen, der sich entschuldigen ließ, so daß er die dicke Zigarre nicht selbst in Empfang nehmen konnte, die ihm der Nikolaus überreichen wollte. Der Nikolaus war identisch mit dem Märchenonkel Karl Kempf vom Südwestfunk. Wie überall, so auch hier, hatte er die Kinderherzen schnell auf seiner Seite. Er trug ein paar Dialektgeschichten (es sei verraten, daß er gebürtiger Ooser ist), zwei schöne Märchen und ein rührendes Gedicht vor. Und dann die Bescherung — nicht nur die kleinen, sondern auch erwachsene Kinder mußten erfahren, daß sie nicht immer Mustermenschen sind.

Die vielen leckeren und nahrhaften Sachen, die es zu essen und zu trinken gab und außerdem in einer großen Tüte zum heimnehmen verstaut waren, stammten aus Spenden der Geschäftswelt von Baden-Oos; von der Firma Holdermann, der Friedrichsapotheke, dem Evangelischen Hilfswerk und dem Ernährungsamt. Für Blumen hatte die Gärtnerei Kick gesorgt. Mit gutem Einfühlungsvermögen spielte die Kapelle „Apollo" für die 120 Kinder auf. Der Vorsitzende des Verbandes der Körperbeschädigten in Oos, M. Lauinger, dankte für die allseitige Unterstützung.

Gnadenbringende Weihnachtszeit

Die Einsamen vereint

In diesem Jahr konnten die meisten ein wenig besser Weihnacht feiern als 1947. Es gab auch Mehl und Fett, daraus sich fast jeder irgend etwas backen konnte. Immer aber werden einige da sein, denen das Schicksal besonders übel gesinnt ist. Sie wissen nicht, warum. Hoffen wir, daß es immer Menschen gibt, die sich ihrer annehmen.

In der großen Not des letzten Jahres hatte der Saal des Evangelischen Gemeindehauses kaum ausgereicht, die vielen aufzunehmen, die der Einladung für alle Einsamen gefolgt waren, am Heiligen Abend zum CVJM. zu kommen. Dieses Jahr hatte man Einladungen an etwa 120 Bedürftige verschickt. Sie wurden von der Mädelgruppe wieder reich bewirtet. Mit Gesang und Gebet wurde die Feier stimmungsvoll ausgestaltet. Ein Trio des Jugendmusikkreises musizierte. Die Weihnachtsgeschichte las Flüchtlingspfarrer Lutscher. Jeder Gast bekam ein nettes Päckchen mit auf den Weg; den Inhalt hatten die Jungens von zu Hause mitgebracht.

Zweimal Lichtental

Dichtgefüllte Säle

In dem großen, neu hergerichteten Saal des Lichtentaler Gasthauses „Zum Grünen Baum" feierte der Männergesangverein „Sängerlust" sein erstes Weihnachtsfest seit 1939. Der Vorsitzende, Herr Georg Gaiser, hieß die den Saal bis auf den allerletzten Notplatz füllenden, vornehmlich aus Lichtental und Oberbeuern herbeigeströmten Gäste herzlich willkommen, darunter auch Oberbürgermeister Dr. Schlapper und Gattin, sowie Stadträtin Haebler. Der etwa 70 Sänger starke Chor, darunter sehr viel Jugendliche, sang unter seinem sicher führenden Dirigenten Chordirektor Hermann Mayer eine Reihe Männerchöre, in einwandfreier Tongebung und rhythmisch klarer Phrasierung. Sehr hübsch war auch ein Kinderdreigesang zweier Mädchen und eines Knaben. Schließlich hörte und sah man noch zwei Schwänke, die von Mitgliedern gespielt wurden; hier hätte die Hand eines erfahrenen Regisseurs manches zu noch stärkerer Wirkung gestalten können, zumal einige der Mitwirkenden Talent für Komik haben. Es gab begeisterten Beifall. Eine reichbeschickte Tombola und froher Tanz bildeten den Abschluß des Abends, dem nachmittags eine Weihnachtsfeier für Kinder vorausgegangen war, und um dessen Gelingen sich der unermüdliche Schriftführer Otto Falk besonderes Verdienst erworben hat.

Mehr den Charakter eines Konzerts hatte die Weihnachtsfeier des Lichtentaler Brudervereins, der „Hercynia". Ihr Vorsitzender, Stadtamtmann Stephan, begrüßte die in dem schönen großen Saal des „Lichtentaler Hofes", auch eines der jetzt wieder freigewordenen Lokale für festliche Gelegenheit, erschienenen Mitglieder und Gäste, darunter die drei Lichtentaler Stadträte. Unter der sicheren Leitung seines Dirigenten, Rektor Baur, sang der Verein eine Reihe Männerchöre. Der Chor verfügt über einen Stamm ausgezeichneter geschulter Kräfte, und man darf erwarten, daß unter der sorgfältigen, gesangspädagogisch sicheren Führung seines Dirigenten der Chor sehr bald seinen alten Ruhm wieder erreichen wird, besonders wenn die „Aktiven", die humorvollen Mahnungen ihres weißbärtigen „Weihnachtsmannes" ernst nehmen . . . .

Den künstlerischen Höhepunkt der Feier bildeten die Vorträge des lyrischen Tenors des Bad. Staatstheaters Karlsruhe, Werner Schupp, der mit Liedern von Schubert, mit Arien von Verdi, Puccini und Flotow die Hörer zu begeistertem Beifall hinriß: mit vollem Recht, denn es war vollendete Kunst und eine begnadete Stimme, die erklang. Mit Recht konnte der Vorsitzende in seiner Dankansprache sagen, daß Lichtental noch nie ein so starkes künstlerisches Erlebnis hatte. Die Pianistin Liselotte Freystetter-Heidelberg war dem Sänger eine feinsinnige Begleiterin. Ausgezeichnet waren die Akkordeonsolis von Gustel Schwarzmeier und die Cello-Vorträge von K. Dühlmayer. Nicht unerwähnt darf auch der Prolog der kleinen Karin Hüfner bleiben. Auch hier beschlossen Tombola und Tanz die schöne Feier.

Weihnacht in der Fabrik

„Concordia" feierte — Oos tanzte

Auf den 2. Weihnachtsfeiertag hatte der neugegründete Arbeiter-Gesangverein „Concordia", Baden-Oos, zu einer Weihnachtsfeier in den Gemeinschaftsraum der Firma Stolzenberg eingeladen. Vor allem die Jugend erschien in großer Zahl. Unter seinem Dirigenten Hildebrandt brachte der Verein schöne alte Weisen zu Gehör, die von der Sängerschar trotz der wenigen zur Verfügung stehenden Übungszeit in klangvoller Form dargeboten wurden. Das Lustspiel „Die braunen Tausender", sowie humoristische Vorträge fanden heitere Zustimmung. Manches Leckere enthielt der Krabbelsack. Später spielte die Kapelle Höll zum Tanze auf. Das war für die Ooser Jugend das Zeichen, nun recht froh und beschwingt zu sein — auch einige ältere Tanzlustige sollen dabei den Jüngeren mit besonders gutem Beispiel vorangegangen sein Jedenfalls . . . wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, haben die letzten Paare bei Morgengrauen die Fabrik verlassen; die Überstunden wurden allerdings nicht bezahlt.

Bescherung in Sandweier

In Sandweier wurden die Kinder der Kriegsversehrten am 1. Weihnachtsfeiertag um 15 Uhr beschert. Abends um 19 Uhr fand eine Weihnachtsfeier für die Erwachsenen statt.

Freue dich, freue dich . . .

Wenn das BT. heute leider nicht über alle die vielen schönen Weihnachtsfeiern im einzelnen berichten kann, da uns bis Redaktionsschluß Berichte nicht mehr rechtzeitig zugegangen sind, so darf doch das eine gesagt werden: bei fast allen Vereinigungen hatte man dieses Fest benützt, um nach vielen Jahren wieder einmal in feierlicher Form zusammenzukommen. Es war wirklich so etwas wie das Gefühl von einer schönen, friedlichen, beglükkenden Welt, das da unter den leuchtenden Christbäumen aufklang. Das galt insbesondere von den kirchlichen Feiern, die eine große Zahl der Gläubigen in den Gotteshäusern versammelten.

Aber so freudig auch das Fest begangen worden sein mag: so völlig froh werden, außer den Kindern, viele trotz aller Festesfreude und Geschenke nicht gewesen sein. Manchen mögen trübe Gedanken zwischenhinein beseelt haben, auch manche Träne mag geflossen sein. Denn noch ist Not und Furcht in der Welt. Und wenn wir die Tage haben ohne eigene Not feiern dürfen, seien wir dankbar dafür! Lassen wir es nicht bei den schönen Worten und Gesängen bewenden. Gewiß, die großen Dinge stehen nicht in deiner und meiner Hand. Aber im kleinen, da sollen und können wir die Weihnachtsbotschaft Wirklichkeit werden lassen, an jedem Alltag. Es gibt so viele soziale Not unter uns — wer suchen will, findet sie. Und kann sie lindern. Nur so wird Weihnachten das Licht sein, das uns auch im kommenden Jahr weiter leuchtet. Daran denke und denk es stets und handle darnach, dann erst darfst du aus rechter Herzenslust singen: Freue dich, o Christenheit!

„Das Halsband der Königin"

Im Mittelpunkt der Handlung steht Vivian Romances packendes Spiel als Jeanne de la Motte. Es ist am Vorabend der französischen Revolution. Noch verbirgt sich alles Gärende unter der lieblichen Maske des Rokoko. Aber die Königin ist nicht klug genug, ihre weiblichen Eigenwilligkeiten hinter die politische Vernunft zu stellen. Sie erreicht nicht, daß der verhaßte Kardinal von Rohan verurteilt wird. Kein Richter in ganz Europa, hatte sie geglaubt, würde es wagen, ihn nicht zu bestrafen. Das Parlament, vor das er sich stellt, zeigt jedoch erstmals seine Macht. Wohl . . . Jeanne de la Motte muß ihre Hochstapeleien büßen. Doch der Skandal um das Königshaus ist ins Rollen gebracht. Die Schläge der Henker erduldet Jeanne als Märtyrerin für eine kommende Zeit. —i—

Theaternachrichten

Mittwoch, den 29. Dezember bringt das Theater Jean Cocteaus Schauspiel „Der Doppeladler" in der Inszenierung von Hans Herbert Michels und dem Bühnenbild von Heinz Küpferle für die Mietgruppe D.

Donnerstag, den 30. Dezember Wiederholung des erfolgreichen musikal. Lustspiels „Karussell-Karussell!" von Graepp und Rieth, Inszenierung: Heinz Menzel, Bühnenbild: Heinz Küpferle, mus. Leitung: Albert Schönemann, Mietgruppe B.

Erinnerung an Oberbeuern

Neulich war im „Badener Tagblatt" einiges vom heutigen Oberbeuern in der Skizze „Holländer-Michel" erzählt worden. Dies veranlaßte den Verfasser der nachstehenden Erinnerungen, den Lesern des BT. auch einiges aus der schönen guten alten Zeit zu erzählen.

In Alt-Oberbeuern, im „Waldhorn" habe ich meine Jugendzeit verbracht, im Waldhorn, an dessen Hausfassade mein Urgroßvater noch heute mit seinen Zahnlücken versehmitzt lächelt. Sein Lächeln erheitert dort schon seit dem Jahre 1854 die fremden Kurgäste. Schon mancher Einheimische jedoch ging seitdem mit sorgenbelasteter Miene ins Waldhorn und wankte mit erheitertem Sinn wieder hinaus . . .

Allerdings war der damalige Wirt nicht Danton, sondern der alte, wetterfeste, dickbauchige Waldhornwirt Willibald Ihle. Es blieb dem berühmten französischen Künstler Danton vorbehalten, das verschmitzte Lächeln festzuhalten, das dann der nicht weniger berühmte französische Künstler Jean Weiss versteinert auf die Hausfassade zauberte. Doch dem alten Waldhornwirt war das noch nicht genug, er wollte sich in Lebensgröße auf der Wand des Saales sehen. Danton erfüllte seinen Wunsch: noch heute kann man ihn dort bewundern.

Seitdem sind beinahe hundert Jahre vergangen. Fast hundertzwanzig Jahre war das Waldhorn in Händen der Ihles und dessen Tochtermann und Nachfolger, der aus Rothenfels im Murgtal stammenden Wipfel. Eine alte ungeschriebene Familientradition schrieb der jeweiligen innehabenden Sippenfamilie vor, daß das Waldhorn stets auf den ältesten Sohn überzugehen habe, jedoch mit der Bedingung, daß er mindestens 15 Jahre „in der Fremde" hinter sich haben mußte. Diese Haustradition wurde weder meinen Vorfahren noch mir zur harten Pflicht; besaßen wir doch alle einen ordentlichen Schuß Romantik in unserem Blut. So zogen sie alle aus der bäuerlichen Familie, aus dem kleinen weltverträumten Winkel Oberbeuern froh hinaus in die Welt, wo sie alle Länder Europas bereisten, ja bis hinunter nach Südamerika kamen, um pflichtgemäß nach abgelaufener Zeit in die Heimat zurückzukehren und das Erbe ihrer Familie anzutreten. Die fünfte Generation der im Waldhorn geborenen Wipfels kam nicht mehr zur Urväterstätte zurück. Die Zeitwirren nach dem ersten Weltkriege setzten der alten Familientradition ein Ende.

Soll man den Zeitwirren darum schmollen oder gar traurig sein? Gewiß nicht. Das Leben ist einer stetigen Umwandlung und Umformung unterworfen. Doch das begreifen nicht alle und am wenigsten die gradlinig alteingesessenen oberbeuerner Bauern und Holzhauer. Wie manches alte handfeste Bauerngeschlecht kam in Oberbeuern zur Welt! Wer kennt nicht die Secklermathiessen, die Kastenwendels, s'Gleisles vom kühlen Krug, s'Oberles neben dem Waldhorn, s'Kuchemathiessen vom Kuchenberg, s'Bäcker Karchers, oder aus der Horhaldergasse s'Glöckelmaiers, s'Ludwige, der Biehleswendel, auch s'Maiermichels, auch s'Bauers an der Brück, aus der „Walachei" s'Vorbache, s'Mathiesse, s'Wassmers an der letzten Brück, dann den handfesten Bundschuh aus Gaisbach, den Gaisbächer Loui und den Alwis, die Schmalbächer und Mühlebächer, um nur einige aus Alt-Oberbeuern zu nennen?

Sie alle verkehrten im „Kühlen Krug" und im „Waldhorn", wo oft ihre erhitzten Gemüter in feuriger Weinlaune — das Viertel zu 25 und 30 Pfennig seligen Gedenkens — aneinander gerieten und manche harte Bauernfaust auf den runden Stammtisch im Waldhorn sauste. Gar manche oberbeuerner Politik wurde bei Schweineripple und Groschelaible, bei der Abrechnung der Holzmächer heftig besprochen. Und reichten die Worte nicht mehr aus, dann wurde sie mit Schoppengläser und Stuhlbeiner fortgesetzt, bis blutige Köpfe, zerrissene Hemden, Scherben und Trümmer das Feld beherrschten . . .

Waren die Menschen darum schlechter als heute? Ganz gewiß nicht! Sie waren alle von echtem Schrot und Korn, und wehe wenn der Mitzel Sepp in seiner Eigenschaft als Holzhauerakkordant in solchen Momenten mit Donnerstimme dazwischen schrie: „Ruhe jetzt oder s'raucht!". Es gab dann meistens Ruh oder es krachten Fensterkreuze. Alles aufgeregte Schimpfen und Wettern der Christine und vom Willibald half wenig. Versöhnend wirkte dann nur noch dem Willibald seine Handorgel, die mit dem Marsch: „Kennst du denn, kennst du denn, die Berliner Pflanze?" die hochgehenden Wogen wieder glättete und mit einem „Christine, noch en Liter!" den harmonischen Frieden wieder herstellte. Wie manches bangende Eheweib in Oberbeuern mag an solchen „Samstagabendabrechnungen" im Waldhorn zornig die Fäuste geballt haben und das Sündenloch Waldhorn in Erdsgrundsboden verflucht haben!

Doch wann gibt es im Waldhorn wieder die knusperig in Öl gebackenen Fische, den fein duftenden Zwiebel- und Käskuchen? Gehört das alles auch einer längst vergangenen Epoche an? Unterliegen diese einfachen Herrlichkeiten auch dem Auf und Nieder der Zeit? Die Zukunft wird es uns zeigen.

Julius Wipfel

Der „Südwestfunk" sendet:

Dienstag: 7.15 Familienfunk: Aus Frauenzeitschriften und Zeitungen. 16.00 Sinfoniekonzert. 17.00 Diego Götz: Erziehung des verlorenen Sohnes. 19.00 Der Rechtsspiegel 19.15 Für den Rumbafreund. 20.00 Unterhaltungskonzert. 20.45 Hörspiel: „Junger Mann und junges Mädchen". 22.30 Musik der Welt. 23.15 Hans Thoma. Verlobt und verheiratet.

Mittwoch: Familienfunk: Kleine Freuden. 14.15 Wir jungen Menschen. 16.30 Bücherschau. 17.30 Solistenkonzert. 19.00 Aus der Welt des Sports. 20.00 „In des Teufels Küche". 21.00 Das Prisma. 22.30 François Mauriac: „Leid und Glück des Christen". 23.00 Spitzenschlager 1948 aus Amerika.

Donnerstag: 7.15 Familienfunk: Elternsorgen und Erziehungsberatung. 14.15 Kinderfunk: Der Märchenonkel erzählt. 14.45 Eigenprogramm der Studios. 17.00 Zeitschriftenschau. 19.15 Volksmusik. 20.00 Tanzabend 21.00 SWF-Reporter berichten. 21.30 „Dagegen kommt man nicht auf" — Heitere Hörfolge von Paul Schaaf. 23.15 Hans Paetsch liest a. „Nachtwachen des Bonaventura". 23.30 Das Freund-Quartett spielt d. 6. Streichquartet von Bartok.

Silvester: 7.15 Familienfunk: Das sollten wir wissen! 7.30 Sing schon am Morgen. 14.15 Unterhaltungskonzert mit dem Ensemble Eric Hein. 16.30 Rudolf Alexander Schröder: Der Mann und das Jahr. 17.30 Fröhliches Kunterbunt vom Sport. 19.00 Beschwingte Melodien. 20.45 Opernmelodien. 21.15 Heitere Rückschau zum Jahresausklang. 22.30 Vor dem großen Zeigersprung mit Musik ins neue Jahr! 24.00 Jahreswechsel; 0.05 Wir tanzen in das neue Jahr mit dem Orchester Kurt Hohenberger, Teddy Kleindin, Edi Kaufmann, Kurt Edelhagen, Ernst Jäger, Artur Schanze, Harry James u. a. m. und mit vielen großen und kleinen Überraschungen für die tanzfreudigen Hörer des SWF. 5.00 Sendeschluß.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertretender Chefredakteur: Hermann Lewald Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter. Feuilleton: Albert Wallat. Sport: Hans Beck. Lokalteil Baden-Baden: R. G. Haebler. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Tel. 6 2120. Anzeigenabteilung nur Tel. 6 1556. — Druck: E. Koelblin K.G. Baden-Baden. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Gültig Preisliste Nr. 6

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nach dem Festtrubel wird dein Kleid der Auffrischung bedürfen.

Färber THOMAS

reinigt gut, schnell, billig.

AN- UND VERKÄUFE

Suche Aufnahmekamera (16 mm), kaufe lfd. Photoapparate. Photo Gassmann, B.-Baden, Luisenhof Kolonnaden. Ga-1

2 eiserne Zimmeröfen, davon einer prima emailliert, neuwertig, zu verkaufen. Walter, Fürstenberger Allee 18/20.

Amerik. Zivil-Kleidung u. Schuhe, wenig getragen, staunend billig, verkauft W. Drost, An- und Verkauf gebrauchter Gegenstände aller Art, Karlsruhe, Winterstr. 4, Nähe Bahnhof. 17c-72-A

Teppich u. Brücke, zu gutem Preis, kauft bar W. Drost, Karlsruhe, Winterstr. 4. 17c-71-A

Poliert. Tischchen, schwarz-gold., jap. Art, M. 120.— abzugeben. Bernhardstr. 28, pt. 23-617-S

Gut erhaltener Smoking, große Figur, zu verkaufen. Angebote u. 11-616-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Ein Paar Kinder-Ski,
1 Paar Schlittschuhe mit Schuh, Größe 38, 1 Ofenschirm, Ölgemälde zu verkaufen. Weber, Sofienstr. 5.

Aus Privatbesitz
größerer
Brillantring
und goldene Uhr gegen guten Preis gesucht. Händlerangebote nicht erwünscht. Offerten u. 18-288-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu verkaufen: 1 Brautkleid mit Zubehör, Gr. 44, 120.—; 1 Mädchen-Mantel f. 15—18 J., 20.—; 1 P. Sportschuhe, Leder, Gr. 39, 12.—. Adr. zu erfrag. u. 17-538-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Perserteppich und Brücke, wenn auch beschädigt, zu kaufen gesucht. Offerten unter 18-289-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu verkaufen:
Schwerer Dipl.-Schreibtisch, 1,60 m br. (dkl. Eiche), geschnitzte Türen, DM 180.-. Dazu schöner Sessel, ledergepolstert, DM 60.-. Apponius, Schwarzwaldstr. 22a. 1-236-A

Holzdrehbank,
kompl. mit Werkzeug und Zusatzgeräten zu verkaufen. 8-790-S
Georg Hecht, Baden-Baden, Langestr. 112.

Zu verkaufen: 1 H.-Wintermantel 46, 2 Uniformmäntel, 1 D.-Mantel (schwarz mit Astrachan), 1 Smoking, komplett, neuwertig, 1 Sakkoanzug, neuwertig, 2 H.-Anzüge, 1 H.-Skianzug, 1 D.-Skianzug, 1 Abendkleid, blau, Seide, 1 Nachmittagskleid, lila, 1 P. H.-, D.- u. Kinderskistiefel (41, 33, 34), Futterstoff, grau, Taft, schwarz, 1 Laufstall, 1 Kinderwiege. Adresse zu erfragen unter 2-269-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

2 oder 1 Daunendecken, neu oder gut erhalten, 4 Bettücher sowie 3—4 Tischtücher zu kaufen gesucht. Adresse zu erfragen unt. 6-242-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Ein junger Spitz zu kaufen gesucht. Offerten unter 1-234-S an d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Antike Wandarme und Bleker zu kaufen gesucht. Offerten unter 1-233-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Kühlschrank, Inhalt 120 ltr., und ein Stück, Inhalt 300 ltr., in gutem Zustand zu verkaufen. Offerten unter 7-647-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Geige und Laute günstig zu verkaufen. Anzusehen bei W. Götz, B.-Baden, Weinbergstr. 43 (Neubau). 7-648-S

Waschkessel zu kaufen gesucht, in nur gutem Zustand. Offerten unter 7-649-S an die Gesch. des BT. B.-Baden.

Kleinstaubsauger, 220 Volt, Friedensware, wenig gebraucht, zu verkaufen. Radio-Hoffmann, Lichtentalerstr. 8-787-S

Zu verkaufen eine Singer Schneidernähmaschine sowie einen Plattenspieler-Schrank, dunkel eichen. Baden-Baden, Rheinstr. 47 II. 8-789-S

Bettwäsche zu kaufen gesucht. Bettbezüge, Bettücher u. Kopfkissen. Angebote unter 9-249-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Motorradkoffer
50×30, Ia. Kernleder, Handarbeit, gut erhalten, für 45 DM abzugeben. Kapellmattstr. 35, 1 Trp. r. 2-267-S

Rechenmaschine
Resulta BS. 7, neu, für 150.— DM zu verkaufen. ERUBA, Quettigstr. 12, 1. Stock. 5-819-S

Ein Paar neue goldene Abendschuhe, Gr. 38, ein Paar neue helle Schlangenleder, Gr. 38, ein Weißfuchs, Prachtstück, neu. Zu erfragen u. 14-83-S in der Gesch. des BT. B.-B.

2 Paar Ski-Stiefel, 42 u. 43, zus. DM 100.— zu verkaufen. Tel. 60897. 8-800-S

Gebrauchtes Herrenfahrrad ohne Bereifung, mit Beleuchtung, zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter 23-616-S in der Gesch. d. BT. B.-B.

Verkauf. 1 Jünglingsmantel (16—17 Jahre), 1 Kinderbett, 1 Kinderwagen, 1 Laufgitter, 1 Stubenwagen, alles mit Matratze, preiswert abzugeben. Einige Hundert Briefmarken für Anfänger. Adresse zu erfragen unter 23-611-S in der Gesch. des BT. Baden-Baden.

Einfache Damen Armbanduhr
zu kaufen gesucht. Angebote unter 5-817-S an die Gesch. des BT. B.-B.

Abendkleid,
hell, lang, für Backfisch, zu verkaufen. Rheinstraße 71. 10-761-S

Radio,
Einkreiser (Allstrom) neu, für 140.- DM zu verkaufen. Seelachstr. 20

Generalüberholter Motor
für Fiat Topolino abzugeben. Ludwig Oesterle, Eisenbahnstr. 9. 14-84-S

1 Volksempfänger DYN. GW, Allstrom, letztes Modell, breite Querskala, zu verkaufen. Eruba, Quettigstr. 12, I. Stock. 5-818-S

Nähmaschine gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unter 8-795-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Puppenküche zu verkaufen. Adresse zu erfrag. unter 8-798-S in d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu kaufen gesucht: 1 H.-Wintermantel, Größe 1.68, und 1 dunkler Herrenhut, Größe 56/57, nur neuwertig. Angebote unter 23-612-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Matratze, 190×90, Kinderfederbett, Kinderbadetücher, Lederhose, zu kaufen gesucht. Angebote unter 23-614-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Spazierstock
Silbergriff und Ebenholz DM 35.—, auch als Damenstock, abzugeben. Bernhardstr. 28 pt. 23-608-S

Fußtasche
— natur Wallaby — sowie Meyer's Lexikon zu verkaufen. Offerten erbeten unter 22-132-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zu kaufen oder zu leihen gesucht 1 Stubenwagen ohne Zubehör. Angebote unter 2-274-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Erika-Reiseschreibmaschine
neu oder neuwertig, zu kaufen gesucht. Bitte um schriftliche Angebote. Gustav Siepmann, Baden-Baden, Postfach 3.

Zur Silvesterfeier
Neu. Smoking, 3teil. m. Hemd, Ges.-Anzug, erstkl. Friedensstoffe, Seide gef., Maßarb., Gr. 180 cm. Neuw. H.-Schuhe Pelz gef. Gr. 43/44. Aumattstraße 12, 14—16 Uhr. 10-769-S

Bürobedarf
Saugp. Schreibm.-Pap. Durchschlagpapier, beste Qualität, ca 14 000 B., Kohlepap. Bleistifte etc. weg. Umzug preisw. zu verk. Aumattstr. 12, 13—15 Uhr. 10-770-S

Lederschaftstiefel (mit Filz), neuwertig preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Langestr. 18 (Laden).

Guterhaltenes altes Sofa zu verkaufen. Näheres zu erfragen unter 18-295-S bei der Gesch. des BT Baden-Baden.

Schrifttum, alte Spielbankzeitungen oder sonstige Lektüre über Roulet gegen gute Bezahlung gesucht. Off. unter 17-541-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: Rollpult (Stolzbg.) Eiche. Alte Hofapotheke, Langestr. 2. 8-703-S

Wanderer-Damenrad, in gutem Zustand, neu bereift, für DM 150.— zu verkaufen. Schloßstr. 16, I. Stock. 7-654-S

Ölgemälde, gerahmt und ungerahmt. Verkauf oder Tausch gegen Nützliches. Adresse zu erfr. unter 5-821-S bei der Gesch. d. BT Baden-Baden.

Kleiderschrank
sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen bei Anz. Verm. Dominik, Baden-Baden, Baldreitstr. 3.

Knopf-chromatisches Akkordeon zu verkaufen. 120 Bässe, 1 Register. Preisnach Vereinbarung. Offerten unter 2-273-S an die Gesch. d. BT Baden-Baden.

Zu verkaufen: 1 Korb-Stubenwagen und 1 Kinder-Sportwagen. Ms. Anonin, Metzgerstr. 12, 1 Treppe. 1-239-S

Büroschreibmaschine zu verkaufen. zu erfragen bei Anz. Verm. Dominik, Baden-Baden Baldreitstr. 3.

Elektr. Kühlschrank, neuwertig, 500 Liter Inhalt, billig zu verkaufen. Franz Kurz, Lebensmittelgeschäft, Sasbach b. Achern. 10-552-B

Spiegelschrank
gut erhalten, zu verkaufen. Anzusehen: Leopoldstr. 4 pt. 19-349-S

Zimmerofen, ungebraucht, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter 17-543-S in der Gesch. des BT. B.-B.

VERSCHIEDENES

Spanische Sprachkenntnisse,
öffnen die Tore der Neuen Welt! Gründl. und schnellfördernder Unterricht durch staatl. anerkannten Sprachlehrer. Postfach 435, Baden-Baden. 12-762-S

Gut hergerichtet. Klavier sof. wieder zu vermieten. Off. u. 12-765-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Büro-Schreibmaschine zu leihen gesucht gegen 20 Mark monatlich. Behandlung wie eigene. Offerten unter 7-645-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Gesucht:
gute Tanzkapelle
(5—6 Mann), für Silvester u. Neujahr. Angeb. unter 18-291-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittel-Aufruf

Käse. (Sonderzuteilung) auf Karte Monat Dezember. Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1. K. 2 = 62,5 g auf Abschnitt 37 und 137.

Frische Fische: (Karte Monat Dezember, Nachlieferung für Oktober) Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1 und K. 2 = 500 g auf Abschnitt 40, 140.

Baden-Baden, den 23. Dezember 1948. Ernährungsamt

Betreff: Kraftomnibusverkehr nach Gaggenau

Die Vorort-Kraftomnibuslinie 7 nach Gaggenau verkehrt ab Ludwig Wilhelm-Platz 12.44 und 18.24 Uhr, vom 28. einschl. 31. 12. 48: 7.44, 12.44 und 18.24 Uhr, am 1. und 2. 1. 1949: 12.44 und 18.24 Uhr.

Stadtwerke Baden-Baden

Betr.: Abgabe der ausgefüllten Fragebogen über beschlagnahmte Wohnräume, gewerbliche Räume, Gelände etc . . .

Die mit der letzten Lebensmittelkartenausgabe ausgehändigten Fragebogen zur Feststellung der beschlagnahmten Räume und Gelände sind beim Requisitionsamt — Abteilung Quartiere — auf Zimmer Nr. 28 und 30 wie nachstehend zurückzureichen:

vom 3. bis 7. 1. 49 für die Straßennahmen, beginnend mit den Buchstaben von A—G, vom 10. bis 14. 1. 49 für die Buchstaben H—M, vom 17. bis 21. 1. 49 für die Buchstaben O—Z, vom 24. bis 28. 1. 49 für alle Straßen von Balg, Geroldsau, Malschbach und Oos.

Es wird gebeten, diese Termine genau einhalten zu wollen. Bei der Rückgabe erfolgt gleichzeitig eine Prüfung. Nicht aufgerufene Straßen können zu den festgelegten Terminen nicht abgefertigt werden.

Es wird hiermit nochmals darum gebeten, die Fragebogen genauestens ausfüllen zu wollen unter vorheriger Berücksichtigung der Anleitung auf der Rückseite. Die Erhebung erfolgt im persönlichen Interesse des Besitzers und bietet außer der Kontrolle über die Beschlagnahmezahlung für 1948 auch die Unterlage für das Jahr 1949. Keinesfalls dürfen nicht beschlagnahmte Räume, die von dem Einquartierten trotzdem benutzt werden, in einer anderen als Spalte 15 aufgeführt werden.

Baden-Baden, den 22. Dezember 1948.
Requisitionsamt, Abteilung Quartiere

Stadtkasse Baden-Baden

Wegen Abschlußarbeiten bleibt die Stadtkasse am
Donnerstag, den 30. Dezember 1948
und
Freitag, den 31. Dezember 1948
geschlossen.

An alle Kraftfahrzeugbesitzer

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß die Fahrtenbücher für Kraftfahrzeuge aller Art bis auf weiteres ihre Gültigkeit behalten. Die Fahrtenbücher sind daher ab sofort beim Bezirks-Straßenverkehrsamt Baden-Baden, Gernsbacherstraße 7 zur Verlängerung vorzulegen. Die Verlängerungsgebühr beträgt DM 3.—. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Benutzung von Kraftfahrzeugen ohne gültige Fahrtenbücher verboten ist und Strafe nach sich ziehen.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß die Bewirtschaftung von flüssigen Treibstoffen und Reifen jeder Größe weiter besteht. Reifenanträge sind daher entsprechend beim Bezirks-Straßenverkehrsamt zu stellen.

Bezirks-Straßenverkehrsamt.

Bekanntmachung

Die mit Wirkung vom 1. Januar 1949 zur Einführung kommenden neuen amtlichen Kennzeichen für Kraftfahrzeuge und Anhänger (geprägte Kennzeichenschilder mit weißer Schrift auf schwarzem Grund) werden von den Kraftfahrzeug-Zulassungsstellen bei den Landratsämtern und Polizeidirektionen zunächst nur bei Neuzulassungen von Fahrzeugen ausgegeben.

Die Ausstattung der bereits zugelassenen Fahrzeuge mit den neuen Kennzeichen ist in der Zeit vom 1. Februar bis 31. März 1949 nach näherem Aufruf durch die Kraftfahrzeug-Zulassungsstellen vorgesehen.

Wegen der mit der Einführung der neuen Kennzeichen zusammenhängenden Verwaltungsarbeiten bleiben die Kraftfahrzeug-Zulassungsstellen am 3., 4. und 5. Januar 1949 für den Publikumsverkehr geschlossen.

Freiburg i. Br., den 22. Dezember 1948.
Badisches Ministerium des Innern.

HEITMANN
Stoff-Farben
Seit Jahrzehnten erprobt — von der Hausfrau gelobt!

Beiladung
von und nach Richtung
Freiburg
zwischen Weihnachten und Neujahr nimmt wieder mit:
Möbeltransport Ludwig, B.-Baden, Wilhelmstr. 1, Telef. 6 14 24.

Beiladung
von und nach Richtung
Köln- Düsseldorf
kann am 27. 12. 1948 mitnehmen:
Möbeltransport Ludwig, B.-Baden, Wilhelmstr. 1, Telef. 6 14 24.

Mann in guter Stellung sucht Pension bei alleinstehender Frau in B.-Baden. Offerten unter 6-246-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Nehme die Beleidigung gegen Angela Mabaretz geb. Knopf, Dimpfelbachstraße, zurück. H. Bruder, Langestraße. 1-235-S

VERLOREN — GEFUNDEN

Am 26. 12., nachmittags 13 Uhr am Bahnhof Baden-Oos rechter
Herren-Lederhandschuh
(gefüttert) verloren gegangen. Abzugeben am Anzeigenschalter des BT.

Regenschirm, Knirps, schwarz von Flüchtling verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Adr. zu erfr. u. 8-785-S in der Gesch. d. BT B.-B.

500.- DM Belohnung
Brillantcollier mit zwei großen grauen Perlen am 17. 12., abends auf dem Wege Frankreichstr., Voglergasse, Gunzenbachstraße verloren. Wiederbringer erhält 500.- DM Belohnung, da alter Familienschmuck. Dr. Gesbert Weispfennig, Frankreichstr. 17. 23-615-S

KURHAUS-LICHTSPIELE

Uraufführung für Deutschland
am
Donnerstag, 30. Dezember 1948, 20.30 Uhr
Weitere Vorstellungen
Freitag, 31. Dezember 1948, 20.30 Uhr
Samstag, 1. Januar 1949, 18.00 und 20.30 Uhr
Sonntag, 2. Januar 1949, 18.00 und 20.30 Uhr
Ein Film der Willy Forst-Filmproduktion
Die Frau am Wege
mit
Brigitte Horney — Robert Freitag
Otto Woegerer
Regie: Eduard v. Borsody
Ein menschlich ergreifendes Filmwerk
Bei der Wahl zwischen „Pflicht" und Menschlichkeit wählt ein Grenzwächter den verkehrten Weg und büßt den unüberlegten Schritt mit seinem Leben.
Kartenvorverkauf an der Kurhauskasse

Unsere Kassen- und Schalterräume bleiben des Jahresabschlusses wegen am
Freitag, den 31. Dezember 1948
für den Kundenverkehr geschlossen.
Städtische Sparkasse Baden-Baden

Braune Halskette zw. 13. und 18. 12. verloren. Gegen Belohnung abzugeben Waldseestr. 24, Zimmer 9.

CORYDENT
Zahnpasta
*
Verkaufspreis 0.80
FERD. LANGENBERGER & CO.
STUTTGART
nur in Fachgeschäften

MICHEL-VERSAND
STUTTGART-1, POSTFACH 357

FELLE
Kaninchen-, Katzen-, Marder-, Füchse u. sonstige Felle kauft jeden Posten zu höchsten Tagespreisen
Pelz-Gsell, Baden-Baden
Luisenstraße 14 Telefon 6 08 81

Woher nehmen und nicht stehlen?
Jetzt haben Sie die Wohnung, aber die Möbel fehlen. Und die D-Märk fehlt auch. Was tun . . .? Geben Sie eine Kleinanzeige*) auf im Badischen Tagblatt
*) sie kostet nicht die Welt.

Dolmetscher- und Übersetzerprüfungen
mit und ohne Vorbereitung. Auch Fernunterricht Engl., Franz., Span., Ital., Esperanto. Übersetzungen in allen Sprachen. „MAFLA", Sprach-

Einfache und elegante
Strick-Modelle
für Pullover, Kleider, Wäsche usw

mit Strickmuster und Anleitung Heft DM 2,50 · Preisliste gratis
Alberts-Verlag (20) Groß-Ilsede

Suche rohe **FELLE** höchstzahlend zu kaufen
E. W. ZYBELL
Kürschnermeister
Baden-Baden Rheinstr. 28
Weststadt, Haltestelle Kl. Dollenstr.

Private Fachschule für das Dolmetscherwesen
Karlsruhe
Staatlich anerkannte Lehranstalt mit Prüfungsrecht
Ausbildung zum Diplomdolmetscher staatl. gepr. Übersetzer und fremdspr. Korrespondenten
Schulbeginn 15. Februar

Orient-Teppiche
laufend Neueingänge in ansprechenden Farben und Qualitäten
Steegmüller
Spezialgeschäft für Orient- und deutsche Teppiche
Königstraße 16, Stuttgart, Telefon 90935.

Holz
übernimmt zum Sägen (machinell) schnell und billig R. Dietz, Fürstenberger-Allee 14 - O. Fritz, Gernsbacherstraße 27. 4-243-S

Ehe-Zeitung „Mein Typ" bringt Heiraten und Einheiraten aller Zonen, auch für Vermögenslose. Keine Auftragsgebühr. Evtl. Fotozusendung, Briefwechseleinleitung. F. Unterl. u. Mühe 5 DM beilegen. Institut Brixius, Kaiserslautern. Ch-1

100 Vorschläge und Unterlagen erhalten Sie in neutr. Brief gegen Porto- und Unkostenbeilage v. 2 DM
Wegweiser Ehe-Institut
Biberach / Riß Postfach 134

Kirsch-, Zwetschgenwasser Himbeer-, Mirabellengeist und Obstbranntwein
in jeder Menge, nur gute reine Qualitäten v. nordbad. Spirituosengroßhandlung laufend zu besten Preisen zu kaufen gesucht. Ware wird gegen bar abgeholt. Aufkäufer mit Fachkenntnissen gegen gute Provision gesucht. Angebote mit ungef. Preis, Menge u. Sortenangabe unt. Reg.-2 an die Gesch. des BT Offenburg.

An- und Verkauf, Beratungen in
Gemälden
von nur ersten Meistern, sowie Teppiche, Kunstgegenstände aller Art und Schmuck.
R. WEHRLE
Kunsthandlung, Stuttgart-W
Am Kräherwald 171

Charakterbeurteilung
nach Photographien. Gebühr 5 DM einschl. Rückporto. Personalabteilungen Sonderprospekt. Photo-Auskunft München-Gräfing. Ph-1

Gummischutz, 1 Dtz. 4.—. Diskreter Versand per Nachn. Frenzel, Heidelberg D, Postf. 489. Fre-1

Denken Sie daran . . .
Ihre privaten Klein- Familien- und Geschäfts-Anzeigen im „Badischen Tagblatt" zu veröffentlichen.

Schreibmaschinen und andere Büromaschinen
sind teuer und auch heute noch nicht unbeschränkt lieferbar. Sie sollten gerade deshalb ihre gealterten Büromaschinen - einerlei ob Schreibmaschinen, Rechenmaschinen oder Vervielfältiger - unserer besteingerichteten Spezialwerkstätte zu einer Generalüberholung anvertrauen. - Abhol- und Zubringerdienst - Die Gewähr für gewissenhafte, kurzfristige und preiswerte Instandsetzung bietet Ihnen:
SCHUBERT & Co. KG. Rechenmaschinenfabrik
(17b) RASTATT, Lützowerstraße 11, Telefon 2509

Am 26. Dezember 1948 verschied nach langem qualvollen Leiden unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Therese Firnkes Wwe.

geb. Klenker

im Alter von fast 82 Jahren.

Heinrich Firnkes u. Frau Regina geb. Ibach.

Baden-Oos, Sinzheimerstr. 2.

Beerdigung Dienstag, 28. Dezember 48, Friedhof Baden-Oos.

Nach langem bangen Warten erhielten wir die traurige Nachricht von dem Ableben meines lieben Mannes, Vaters, Sohnes und Bruders

Herr Robert Mercker

verstorben an einer. Typhusepidemie 1945 in Gefangenschaft.

In tiefer Trauer: Helene Mercker geb. Lederer
Inge Mercker
Robert Mercker, Vater
Familie Heinz Mercker

Frankfurt a. M.-Süd, Schadowstr. 5, im Dezember 1948.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, besonders für die Kranz- und Blumenspenden und die Beteiligung an der Beerdigung meiner unvergeßlichen Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Berta Glaenz

geb. Schönig

sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Dr. med. Emil Glaenz
Dr. phil. Erika Hamacher geb. Glaenz
Dr. phil. Philipp Hamacher

Seelenamt: Mittwoch, 29. Dezember, 7.45 Uhr in der Pfarrkirche St. Dionysius.

Nach langem, schweren Leiden entschlief sanft im fast vollendeten 82. Lebensjahr

Walter Freiherr von Steinaecker

Oberstl. a. D., Dr. rer. pol.

tief betrauert von den Seinen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Elisabeth von Wrochem
geb. Freiin von Steinaecker

Baden-Baden, den 21. Dezember 1948.
Bismarckstraße 19

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Nach Gottes heiligem Willen wurde unsere gute, treubesorgte Schwester, Schwägerin und Tante

Gustel Saufaus

am 21. Dezember 1948, morgens 5 Uhr, wohlvorbereitet in die ewige Heimat abberufen.

In tiefer Trauer: Käthe Saufaus
Maria Boller, geb Saufaus
Hans Boller und Kind

Baden-Baden, Kronprinzenstraße 2, 21. Dezember 1948.

Die Beerdigung fand am 24. Dezember in aller Stille statt. Das Seelenamt wird am 29. Dezember morgens 8.30 Uhr in der Stiftskirche gehalten.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meines geliebten Mannes, unseres lieben, treusorgenden Vaters, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Robert Jülg

sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Vergelts Gott. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Stadtpfarrer Ehmann für seine trostreichen Worte, den ehrw. Schwestern von St. Bernhard und Herrn Dr. Nickel für ihre liebevolle Pflege. Ebenfalls herzlichen Dank dem Chef, sowie der Gefolgschaft der Fa. Devant für die Kranzniederlegung und den ehrenden Nachruf. Herzlich danke ich auch allen denen, die meinem lieben Manne während seiner schweren Krankheit viel Gutes getan haben, sowie allen, die durch Kranz- und Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte ihre Teilnahme zum Ausdruck brachten.

In tiefem Leid: Frau Amelie Jülg geb. Ehinger
mit Kindern Doris und Traute
nebst Angehörigen.

Baden-Baden, den 27. Dezember 1948.
Fürstenberg-Allee 50a.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und Blumenspenden beim Heimgang meines einzigen innigstgeliebten Töchterchens

Brigitte Götz

danke ich auf diesem Wege allen recht herzlich. Besonderen Dank Fr. Dkr. Heinrich und den Schwestern vom Krankenh., ebenso Herrn Pfarrer Bäck für die trostreichen Worte am Grabe.

In tiefer Trauer:
Frau Ingeborg Götz Witwe
und alle Angehörigen.

B.-Baden, Kapellmattstr. 13.

Als Vermählte grüßen:

Hermann Josef Stiefel
Friedl Stiefel geb. Falk

29. 12. 48

Ottersweier Baden-Baden
Eisenbahnstr. 116 Klöckelsbergstr. 2

Leipziger Verein BARMENIA
Baden-Baden, gegenüber Badisches Tagblatt Kassenst. tägl. von 9½ bis 12½ Uhr. Telefon 6 1823.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Rösel Spissinger
Heinz Schumpelt

Baden-Baden Baden-Baden
Hahnhofstr. 25 Beuernerstr. 25

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Wilhelm Hommes
Facharzt für Chirurgie
Isolde Hommes
geb. Sperle
29. Dezember 1948
Baden-Baden-Oos Seebach über Achern

Blumenschmuck von Abel
(früher Wittelsbach) Luisenstr. 30
gegenüber der Trinkhalle Ruf: 6 0797

Isabella-Osanna

Unser liebes Kind ist angekommen

In dankbarer Freude:
Kaloust Goekderelian
und Frau Rosel geb. Götz.

Baden-Baden, 19 12. 1948

Zum neuen Jahr
wieder
Glücksklee
BLUMEN-ABEL B. Baden Luisenstr. 30
gegenüber der Trinkhalle, Telefon 60797

STELLEN-ANGEBOTE

Guter Verdienst durch Verkauf lohnender Artikel für jede Hausfrau und jedes Büro. Näheres durch: Chemische Fabrik Ernst Vogelmann OHG., Heilbronn a. N. 22-129

Holzkaufmann

jüngerer, erfahren in Ein- u. Verkauf, Rechnungswesen, Sortierungsvorschriften, gesucht. Ausf. Bewerbungen mit Gehaltsfordg. Off. unt. 23-606-S a. d. Gesch. d. BT B.-B.

Tüchtige Modistinnen für feinsten Genre nach Frankfurt/M. gesucht. Bewerbungen unt. S J 9171 bef. WEFRA - Werbeges., Frankfurt/M., Münchenerstr. 5. 23-111-A

Tüchtige Haushaltshilfe, halbtags, bei guter Bezahlung gesucht. Off. unt. 11-615-S a. d. Gesch. d. BT. B.-B.

Perfekte Steno typ s in

sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltswünschen an Treuhand - Vereinigung A.-G., Baden-Baden, Langestr. 66.

Koch sucht Waschfrau

zum waschen der Berufswäsche. Gute Bezahlung und sonstige Vergütung. Offerten unter 16-774-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Wir suchen in Rastatt, Baden-Baden, Bühl und Achern hauptberufliche Mitarbeiter für Lebens-, Kranken- und Sachversicherung. Bei Bewährung Festanstellung. Schriftl. Bewerbungen an Vers.-Gesellschaft (vorm. Deutscher Ring) Baden-Baden, Hirschackerstr. 13.

Wirtschafterin. Hausgehilfin oder Säuglingsschwester, die auch Hausarbeit übernimmt, per 1. Januar bei guter Bezahlung und Verpflegung gesucht. Bewerbungen unter 12-760-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Zur Neueröffnung eines Spielkasinos (Roulet, Ecarté usw.) tüchtiges Spielbankpersonal gesucht. Offerten unter 17-542-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Tankwart und Lagerarbeiter

für unsere Zweigniederlassung Baden-Baden gesucht.

Pers. Vorstellung erbeten
Georg Oest & Cie.
Baden-Baden
Eisenbahnstr. 1.

Kinderliebe Hausgehilfin in gepflegten Haushalt per 1. 1. 49 gesucht. Schlafgelegenheit vorhanden. Eilangebote unter 9-253-S a. d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Näherin

gesucht, perfekt in Damenmoden, Verkaufstalent erwünscht. Offerten unter Kl-8 an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Tüchtiger Bäcker nach Baden-Baden sofort gesucht. Offerten u. 23-619-S a. die Gesch. des BT Baden-Baden.

TAUSCH-ANGEBOTE

Biete 2 Reifen 5.50×17, suche 2 Reifen 5.50—6.00×17. Offerten unter 7-646-S an die Gesch. des BT B.-Baden.

STELLEN-GESUCHE

Tüchtige Stenotypistin sucht halbtägige oder stundenweise Beschäftigung in Baden-Baden oder Bühl. Offerten unt. 23-611a-S a. d. Gesch. des BT. Baden-Baden.

Gewandte Stenotypistin sucht per 1. Januar oder später Bürostelle. Offerten unter 20-40-B an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

TIERMARKT

Junger deutscher Schäferhund (Rüde) bis zu 6 Monaten, mit einwandfreiem Stammbaum, zu kaufen gesucht. Offerten unter 22-131-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

Verkaufe reinrassige junge Hunde (Spaniol). Zu erfragen unter Nr. 8-701-S in der Gesch. d. BT Baden-Baden.

HEIRATEN

Weihnachtswunsch. Junger Mann Handwerker, kath., möchte mit lb. herzensgebildetem Mädel bekannt werden zwecks späterer Heirat. Offerten unter 7-653-S an d. Gesch des BT. Baden-Baden.

Kaufm., ledig, mittl. Figur, dunkel, Kenntnisse in der Landw. sowie in engl. u. franz. Sprache, wünscht zwecks Heirat Dame kennen zu lernen, mit deren Verbindung Existenzneugründung möglich ist. Offerten unter 8-791-S an die Gesch. des BT. Baden-Baden.

IMMOBILIEN

Grundstück,

in herrlichster Wohnlage von Baden-Baden zu verkaufen. Off. unt 2-455-B an d. Gesch. d. BT. Achern.

Fabrikgrundstück

od. bebautes Areal in Mittelbaden zu kaufen gesucht. WÄFO-Kunststoffe, Offenburg, Langestr. 31. 23-350

Kleines landwirtschaftliches

Anwesen

zu verkaufen. 25-70
Schwalbach-Tal, Haus Nr. 56, Post Gengenbach.

WOHNUNGSMARKT

Gleichwertige

3-4 Zimmerwohnung

in Baden-Baden gegen moderne 4 Zimmerwohnung mit Küche u. Bad in Offenburg sof. od. später zu tauschen gesucht. Offerten unt. 11-581-S an die Gesch. des BT B.-Baden.

Großer Verlag

sucht für leitenden Angestellten 1 bis 2 sehr gut möblierte Zimmer bei bester Bezahlung. Eilangebote unter 13-185-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

2 Zimmer m. Küchenbenützung, Gartenanteil, Wäscheplatz, schöne Lage in Balg geboten. Suche in B.-Baden (Stadtmitte) 3 Zimmerwohnung. Es kann ein Untermieter vorhanden sein. Möbel für 3 Zimmer vorhanden. Offerten unter 7-655-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Wir stricken für Sie
Bringen Sie uns Ihre Wolle
Wir färben für Sie
in jeder gewünschten Farbe
MODELL-STRICKABTEILUNG
E. BÖHRINGER G. M. B. H.
BADEN-BADEN Kreuzstraße 3

Ankauf von Rohfellen
Füchse, Marder, Iltisse Kanin usw.
Pelzhaus Paul Schuchhardt
BADEN BADEN
Sophienstr. 16 Telefon 61275
Höchstpreise

Stepp-Decken
150/200
ab DM 55.-
Steppdecken Müller
Stefanienstraße 7, 1. Etage.

UHU DER ALLESKLEBER jetzt in reiner FRIEDENS-QUALITÄT! und in lagerfähigen Tuben

---

Gasthaus zur Krone
Hauenebersteln am 31. 12. 48
Silvester-TANZ
Es ladet ein
Omnibushaltestelle! H. Krell u. Frau

Adventsaal Baden-Baden
Langestraße 55
Dienstag, 28. Dez., 20.00 Uhr
Vortrag:
Bibel, Geschichte, Prophezeihung
Jedermann freundlich eingeladen von der Adventsgemeinde.

Meinen Kunden, Freunden und Bekannten
ein Glückliches Neues Jahr.

hört man mit
Telefunken-Super
Neu eingetroffen bei
Radio-Häfner
Lichtental, Hauptstr 58, Tel. 60679

Normag-Allzweck-Dieselschlepper
22—24 PS mit Anbaugeräten, Gespann- u. LKW-Anhänger von 2—8 to., Spezial-Anhänger, liefert kurzfristig: Generalvertretung und Reparaturwerk W Ungeheuer & Co., Karlsruhe/Baden, Scheffelstr 7-19, Telefon 5465. 16k-17-A

Silvester-Feier
in allen Räumen mit Essen, Gedeck 5 DM
Vergnügungen und Glühwein
von 21 Uhr bis 2 Uhr morgens
Bei Tischvorbestellungen werden Einladungskarten ausgehändigt!
Goldenes Kreuz
Baden-Baden
Lichtentaler Straße 13. Telefon 61127

Achtung! Skifahrer u. Wintersportler!
Am Sonntag, den 2. Januar 1949
Omnibus-Sonderfahrt zum Feldberg

Abfahrt von B.-Baden am Reisebüro	5.00 Uhr
Abfahrt von Gernsbach am Verkehrshaus	5.30 Uhr
Abfahrt von Gaggenau am Sporthaus	6.00 Uhr
Abfahrt von Rastatt am Marktplatz (Kirche)	6.30 Uhr
Rückfahrt von Feldberg	ca. 17.00 Uhr

Auskunft und Karten!
für

B.-Baden	Gernsbach Gaggenau	Rastatt
Deutsches Reisebüro	Tel. 339 Tel. 115	Sporthaus Ertel
Lange Str. 52	Sport-Leitner	Tel. 2140
Tel. 60556		

Omnibus-Sonderfahrt zum Silvester-Ball nach Freudenstadt
im Hotel „Waldlust". Abfahrt 18.30 Uhr. Dunkler Anzug erwünscht.

Außerdem **Omnibus - Sonderfahrt**
in den verschneiten Schwarzwald am Sonntag, den 2. Jan. 1949
Abfahrt 9 Uhr von Baden Baden über die Kurorte Alexanderschanze - Knebis - Freudenstadt (Mittagessen im Hotel Waldlust durchs Murgtal zur Roten Lache (Kaffeepause).
Einzelheiten bei

Gernsbach-Gaggenau	Deutsches Reisebüro	Rastatt
Sportleitner	BADEN-BADEN	Sporthaus Ertel
Gernsbach Telefon 339	American Lloyd	Rufnummer: 2140
	Langestr. 52 Tel. 60556	

Transporte / Beiladungen
nach allen Plätzen **im In- u. Ausland**
Schnelle und sichere Ausführung von
Sach- u. Personen-Transporten
für Industrie, Handel und Privat
Rufen Sie Baden-Baden **60564**
Transport-Gruppe Baden Baden
BALG, Herrenpfädelstraße 161